

menstruation

di: 'angewandte

Schriftliche Dokumentation zur künstlerischen Diplomarbeit mit dem Titel

MENSTRUATION

Mag. phil. Valentina Anna Mitterer

Universität für angewandte Kunst Wien

Institut für bildende und mediale Kunst

Studienzweig Malerei

Betreuer: Univ.-Prof. Mag. art. Gerhard Müller

Angestrebter akademischer Titel: Mag. art.

Wintersemester 2014/15

*Für das Leben, das so bunt ist
und für die Farbe Rot,
die sich wie ein Faden durch mein Leben zieht.*

INHALTSVERZEICHNIS

1 Abstract	1
2 Dringlichkeit des Themas.....	3
3 Menstruation in der Kunst.....	5
4 Ausgewählte Beispiele künstlerischer Auseinandersetzung mit Menstruation.....	10
4.1 Frida Kahlo: <i>La flor de la vida</i>	11
4.2 Nam June Paik: <i>Chronicle of a beautiful Paixtress</i>	12
4.3 Shigeo Kubota: <i>Vagina Painting</i>	13
4.4 Hermann Nitsch: <i>Erste Heilige Kommunion</i>	14
4.5 Anna und Günter Brus: <i>Transfusion</i>	15
4.6 Judy Chicago: <i>Red Flag, Menstruation Bathroom</i>	16
4.7 Barbara Hammer: <i>Menses</i>	18
4.8 Carolee Schneemann: <i>Interior Scroll, Bloody Work Diary, Fresh Blood</i>	20
4.9 Faith Wilding: <i>Waiting</i>	22
4.10 Valie Export: <i>Mann & Frau & Animal</i>	24
4.11 Cornelius Kolig: <i>Tamponentferner, Spende Blut</i>	26
4.12 Miriam Cahn: <i>Menstruation Work, Blutungsarbeit</i>	28
4.13 Ana Mendieta: <i>Body Tracks, Guacar, Siluetas</i>	30
4.14 Kiki Smith: <i>Untitled (Train)</i>	33

4.15	María Evelia Marmolejo: <i>11 de marzo</i>	34
4.16	Rineke Dijkstra: <i>New Mothers</i>	36
4.17	Cindy Sherman: <i>Untitled #263</i>	38
4.18	Petra Paul: <i>Menstruationsblutbilder</i>	39
4.19	Pipilotti Rist: <i>Blut Clip, Bluträume, Pepperminta</i>	42
4.20	Ángel Solano: <i>Sudario</i>	44
4.21	Casey Jenkins: <i>Casting Off My Womb</i>	46
4.22	Carina Úbeda Chacana: <i>Paños</i>	48
5	Menstruation.....	49
5.1	Zyklische Performance	50
5.2	Menstruationstabu.....	52
5.3	Symbolische Collage.....	55
6	Conclusio.....	63
7	Quellenverzeichnis.....	65
7.1	Literaturverzeichnis.....	66
7.2	Internetquellen.....	69
7.3	Bildquellen.....	71
7.4	Abbildungsverzeichnis.....	74
8	Lebenslauf.....	77

1 ABSTRACT

This work is complementary to my artistic thesis called *Menstruation*. Initially, various artistic ways on the subject of menstruation and related concepts are explained. Later, the most important formal aspects as well as the content of my film *Menstruation* are summarized.

The first part introduces the subject of menstruation and places it in the theoretical frame of gender studies and the discourse about creativity. The taboo of menstruation appears to be a cultural construction. Starting with the term of taboo in the psychoanalysis of Sigmund Freud, the philosophical concept of Julia Kristeva regarding the abject is used for the menstrual blood. Artistic strategies are systematized on the basis of the feminist theory of exhibitions by Doris Guth. Finally, the reception of artwork about menstruation is mentioned.

In this concern, some selected works are explained to show different ways of artistic production. In such works diverse artistic approaches towards the subject which is still taboo, become obvious. The utilized criteria to analyze the presented works entail the choices of materials and concepts. The analysis shows different constructions of femininity and how menstruation is related with femininity and naturalness as well as with the act of creation, both either during giving birth to a child or an artificial product. Other concepts point to the moment of work creation and relate it with the artist's menstrual cycle.

All works are aware of breaking the menstrual taboo. Just by choosing the subject or the material, these works are perceived as provocative, which becomes obvious looking at their reception.

The film *Menstruation* was created within the context of my thesis. It places the physical process of menstruation in the context of performance art. Symbolic sequences are combined to accentuate the cyclic, ritual process of menstruation. The combination of images opens individual associations to the spectator. The dialectics of inside and outside are in the tension between inside and outside the body. The most obvious symbol for that is the menstrual blood which is emphasized through the colouring.

The taboo of menstruation is broken by the publication of a private subject. Menstruation is seen as an individual process and it is still the element that connects women. The film participates in the discourse about the social treatment of menstruation, which is a political act. Related subjects as fertility, transience, disgust and concepts of femininity are mentioned. The suppression of menstruation in the context of medicine and consumption is criticized. The ritual of menstruation is celebrated.

The female body is the scene for the projection of different concepts. The blood of menstruation is the most obvious sign of femininity. Here it becomes a performative product of art.

2 DRINGLICHKEIT DES THEMAS

Seit Anbeginn der Menschheit menstruieren Frauen ohne daraus ein großes Thema zu machen – warum also gerade jetzt eine tiefgehende Auseinandersetzung mit Menstruation? Während Feminismus und Gender Studies die Gleichwertigkeit der Geschlechter betonen, ist Menstruation ein nicht zu leugnender, biologischer Prozess, der männliches und weibliches (biologisches) Geschlecht unterscheidet und letztendlich dafür verantwortlich, dass Frauen Kinder bekommen und Männer eben nicht. Frauen haben über Jahrtausende hinweg gelernt, über ein Thema zu schweigen, das sie meist einmal monatlich beschäftigt, vor allem aber zu Beginn und gegen Ende der Menstruation, welche gesellschaftlich untrennbar mit „Weiblichkeit“ verknüpft ist. Menstruation wird als Tabu behandelt, still und diskret verhandelt.

Zeigen uns die Gender Studies, dass die soziale Geschlechterdifferenz nicht aufrecht zu halten ist,¹ so ist diese Trennung im realen Leben immer noch alles durchdringend präsent. Vor allem im privilegierten² Kunstsystem sind nach finanziellen und Bekanntheitsgraden Männer uneingeschränkt an der Spitze der Macht bzw. des Kunstmarktes. In den letzten Jahrzehnten drängen zwar immer mehr Frauen an die Kunstuniversitäten und -akademien, stoßen aber auch hier an die sogenannte gläserne Decke: Eine männliche Signatur zählt immer noch mehr als eine weibliche. Dieser Umstand führt

1 Wie Lummerding in der Beschäftigung mit Theorien von Jacques Lacan v.a. im Kapitel *IV. La Femme n'existe pas – Konditionen von Sichtbarkeit und Intelligibilität* herausarbeitet. Vgl. LUMMERDING, Susanne: *"Weibliche" Ästhetik? Möglichkeiten und Grenzen einer Subversion von Codes*, Dt. Erstausgabe, Wien: Passagen-Verlag, 1994, S.73-115.

2 Vgl. ebd., S.132.

dazu, dass Künstlerinnen häufig bewusst nicht als solche wahrgenommen werden wollen, sondern als Künstler. Abgesehen von einigen wenigen, die sich aktiv dazu bekennen feministische Kunst zu machen, wird „Weiblichkeit“ verleugnet um nicht mit Klassifizierungen wie „Hobbymalerei“, „Blümchenmalen“ und „Therapiemalerei“ in Berührung zu kommen. Wer ernst genommen werden möchte, vermeidet es besser über „Weiblichkeit“ (aus einer weiblichen Perspektive) zu sprechen. Hinzu kommt, dass es nach wie vor für Frauen aus ökonomischer Sicht schwieriger ist, einen potentiellen Kinderwunsch und eine künstlerische Karriere zu vereinen.

Während ich in der Diplomarbeit meines Romanistikstudiums „Weiblichkeit“ in der Kunst von Frida Kahlo als wandelbare, soziale Metapher herausgearbeitet habe, möchte ich mich hier auf die Körperlichkeit des Prozesses der Menstruation fokussieren. Als Künstlerin interessiert es mich, wie Kunstschaffende – weibliche wie männliche – Menstruation in ihren Werken behandeln und in welchen Konzepten und Diskursen sie verhandelt wird.

3 MENSTRUATION IN DER KUNST

In der sonst sehr aktiven feministischen Kunstgeschichte wurde Menstruation lange nicht beachtet. Erst mit Jutta Voss' Buch *Das Schwarzmond-Tabu*³ beginnt die Forschung nach der Bildgeschichte des Menstruationsblutes. Dieses Blut unterscheidet sich so grundsätzlich von Blut, das von Verletzungen herrührt. Primär steht es in matriarchalen Kulturen für Fruchtbarkeit während es im Patriarchat als Sündhaftigkeit, als weibliche „Beflecktheit“ gedeutet wird. Damit verbunden sind Konzepte von Schuld (Christentum: Vertreibung aus dem Paradies) und Unreinheit (Islam, Judentum, Hinduismus). Laut Voss führt die negative Interpretation von Menstruation in Folge des Patriarchats zu ihrer Wahrnehmung als Krankheit:

Das prämenstruelle Syndrom ist eine reale Erkrankung unter der Frauen leiden. Sie ist historisch anerzogen, psychisch von Frauen internalisiert und ‚gelernt‘ und ist daher eine soziale Antwort auf das Patriarchat. Aus der Verinnerlichung der Vorurteile erfolgt die Selbstdiskriminierung.⁴

Gabriele Pröll, die beruflich mit Frauen arbeitet, schreibt in ihrer Dissertation *Innere Bilder in Selbstheilungsprozessen bei Frauen mit Unterbauchbeschwerden am Beispiel der Methode Wildwuchs*:

Menstruation betrifft jede Frau und bräuchte dringend Beachtung und Anerkennung, um die historischen Prägungen zugunsten der Würde der Frau zu wandeln. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die heilige, mächtige Menstruation zu einer minderwertigen, unreinen Angelegenheit.⁵

3 Vgl. VOSS, Jutta: *Das Schwarzmond-Tabu – Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus*, 1. Aufl., Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1988.

4 Ebd., S.31

5 PRÖLL, Gabriele: *Innere Bilder in Selbstheilungsprozessen bei Frauen mit Unterbauchbeschwerden am Beispiel der Methode Wildwuchs®*, Wien: Universität für angewandte Kunst Wien, Dissertation, 2013, S.85

Menstruation wird in fast allen Kulturen als Tabu behandelt. Der Psychoanalytiker Sigmund Freud zeigt in *Totem und Tabu* den Begriff des Tabus zwischen Heiligem und Unheimlichen liegend auf. Bezugnehmend auf gesellschaftliche Riten und Verbote (Tabus) kommt Freud zum Schluss: „Wo ein Verbot vorliegt, muß ein Begehren dahinter sein“.⁶

Der Komparatist Winfried Menninghaus sieht Menstruationsblut als Abjekt des Kulturprozesses: animalisch, libidinös, ekelhaft, abscheulich, verwerflich.⁷ Die bildende Kunst unterstützte diese Wertvorstellungen.

Menstruationsblut beinhaltet die Innen-Außen-Dialektik des Körpers ebenso wie Fortpflanzung und Sexualität. Anders als beim Ejakulat oder bei Exkrementen erfolgt die Abgabe unkontrolliert. Die von der Psychoanalyse kommende Philosophin Julia Kristeva schreibt in *Power of Horror. The Abjekt Body*, das Abjekt zeige jene Grenzen auf, die Identität, symbolische Ordnung und intakte Körperbilder bedrohen, im Besonderen das Bild der unreinen Frau, die sonst als Schönheitsobjekt fungiert.

Following that line, one could suggest that the rites surrounding defilement, particularly those involving excremental and menstrual variants, shift the *border* (in the psychoanalytic meaning relating to borderline patients) that separates the body's territory from the signifying chain; they illustrate the boundary between semiotic authority and symbolic law.⁸

Im Kapitel *Excrements and menstrual blood* zeigt sie die identitäre Bedrohung auf:

6 FREUD, Sigmund: *Totem und Tabu – Herausgegeben und neu kommentiert von Herman Westerink*, Göttingen: V & R unipress [u.a.], 2013, S.119

7 Vgl. REISS, Claudia: *Ekel – Ikonografie des Ausgeschlossenen*, Essen: Universität Duisburg-Essen, Dissertation, 2007, S.443

8 KRISTEVA, Julia: *Power of Horror – An Essay on Abjection*, New York: Columbia University Press, 1982, S.73

Excrement and its equivalents (decay, infection, disease, corpse, etc.) stand for the danger to identity that comes from without: the ego threatened by the non-ego, society threatened by its outside, life by death. Menstrual blood, on the contrary, stands for the danger issuing from within the identity (social or sexual); it threatens the relationship between the sexes within a social aggregate and, through internalization, the identity of each sex in the face of sexual difference.⁹

Welche Möglichkeiten haben also Kunst produzierende um tabuisierte Themen wie Menstruation aufzugreifen? Die Kunsthistorikerin und Kulturwissenschaftlerin Doris Guth unterscheidet vier feministische Ausstellungspraktiken: 1) Künstlerinnen als aktive Subjekte zeigen, 2) auf die Geschlechterdifferenz verweisen, 3) historische Entwicklungslinien nachzeichnen, 4) soziale Rollenbilder aufgreifen.¹⁰

In dieser Arbeit werden unterschiedliche künstlerische Zugänge zur Menstruation vorgestellt. „Weiblichkeit“ wird dabei als soziales Konstrukt behandelt. Zur Recherche möchte ich anmerken, dass es schwierig war Werke einer künstlerischen Auseinandersetzung zum Thema Menstruation zu finden. Nicht weil es wenig davon gäbe – selbst namhafte KünstlerInnen haben das Thema aufgegriffen – sondern weil sie aufgrund des spezifischen Themas aus der hegemonialen Kunstrezeption ausgeklammert werden. Der ansonsten gültige Sachverhalt, Kunst solle provozieren scheint für dieses weibliche Material nicht gültig zu sein. Menstruationsblut soll zu Hause bleiben, unsichtbar im Mistkübel verschwinden, aber auf keinen Fall öffentlich, und schon gar nicht in einer (heiligen) Ausstellungsfläche zu sehen sein. Menstruation soll weiblich, privat und unsichtbar bleiben.¹¹

9 Ebd., S.71

10 GUTH, Doris: *Zu Hause – Feministische Ausstellungspraktiken in den 70er und 80er Jahren*; In: BIEMANN, Ursula, VON OSTEN, Mariona, HILLMANN, Verena (Hg.): *Dispersion. Kunstpraktiken und ihre Vernetzungen*, Zürich: Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik, Heft 19, 2003, S.46-48

Tut sie dies nicht, folgen zwei primäre Reaktionsmuster: 1) Igitt! (Ekel): Das will niemand sehen! 2) Hä? (Unverständnis) Das ist doch nicht Kunst! (Herabwürdigung) Diese Reaktionen stehen in einer langen, misogynen Tradition, die Frauen Kreativität aufgrund ihrer Körperlichkeit abspricht. Genauso könnte ich postulieren: körperliche Erfahrungen – im Besonderen Situationen wie Menstruationsschmerzen und Geburt – befähigen gerade Frauen zu einem intensiven künstlerischen Ausdruck.

Dass es für Frauen nach wie vor schwierig ist als Künstlerin spezifisch weibliche Erfahrungen zu behandeln, zeigt die Rezeption des Werks der Exilkubanerin Ana Mendieta. Neben ihrer geografischen Abstammung wird ihre Weiblichkeit als Ursprung ihres Kunstschaffens gedeutet. Nach ihrem tragischen Tod wird die Künstlerin ähnlich wie einst Frida Kahlo zur Metapher für die weibliche Opferrolle schlechthin. Aber schon zu Lebzeiten wehrte Mendieta sich gegen die Vereinnahmung ihrer Werke aus unterschiedlichen Richtungen.¹²

[...] aber ich habe festgestellt, dass einige Kritiker anfangen, sehr spezifisch über meine Arbeiten zu schreiben, im Sinne der >Großen Göttin< und so; ich wollte nicht, dass mein Werk auf eine so eingeschränkte Weise betrachtet wird. Ich möchte, dass ein Werk offen ist, weil es in diesem Geist entstanden ist.¹³

Im ersten Teil der Arbeit werden ausgewählte Beispiele künstlerischer Auseinandersetzung mit Menstruation gezeigt. Wie wird „Weiblichkeit“ mittels des Menstruationsmotivs konstruiert, in welchen Diskursen wird sie verankert und welche Strategien werden verwendet? Wie wird der Einsatz von Menstruationsblut im Kunstkontext rezi-

11 Ausnahmen sind die Medizin und die Werbung, wobei in letzterer Blut bekanntlich als eine sterile, blaue Flüssigkeit dargestellt wird.

12 Vgl. BRYAN-WILSON, Julia: *Gegen den Körper – Interpretationen von Ana Mendieta's Werk*; In: ROSENTHAL, Stephanie [Hg.]: *Ana Mendieta – Traces*, Ostfildern: Hatje Cantz Verlag, 2014, S.35f

13 Mendieta bei einem Vortrag 1981; In: Rosenthal, S.208

piert? Anhand von beispielhaften Werken des 20. und 21. Jahrhunderts werden unterschiedliche Konzepte von Menstruation vorgestellt.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit meiner Arbeit *Menstruation*, die im Rahmen des künstlerischen Diploms an der Universität für angewandte Kunst Wien im Wintersemester 2014/2015 entstanden ist. Der schriftliche Teil erläutert die Verankerung im Menstruationsdiskurs und erklärt meine Positionierung sowohl im sozialen als auch im künstlerischen Kontext.

In der Conclusio werden beide Teile der Arbeit und meine Forschungsergebnisse zusammengefasst sowie weiterführende Fragestellungen aufgeworfen.

4 AUSGEWÄHLTE BEISPIELE KÜNSTLERISCHER AUSEINANDERSETZUNG MIT MENSTRUATION

Es wurde keine Untergliederung in Kunst von Männern und Frauen gemacht, da ich diese Kategorie für die Rezeption von Kunst für unsinnig halte. Dennoch wird sich in der Betrachtung ein geschlechtlicher Unterschied im Zugang zum Thema herausstellen. Dieser betrifft einerseits die Materialwahl: Künstler tendieren zu Kunstblut. Künstlerinnen sitzen sozusagen an der Quelle, und verwenden teilweise eigenes Blut. Andererseits zeigt sich aber auch ein unterschiedlicher Umgang in der künstlerischen Auseinandersetzung: Künstler verwenden Menstruationsblut als Mittel der Provokation. Künstlerinnen verweisen auf Geschlechterkonzepte, insbesondere „Weiblichkeit“, feministische Theorien und Machtverhältnisse.

4.1 FRIDA KAHLO:

La Flor De La Vida

Die mexikanische Künstlerin Frida Kahlo (1907-1954) zeigt ihre bildlichen Erfahrungen aus einer explizit weiblichen Perspektive. Geburt, Sexualität, Tod sind wiederkehrende Themen.

Ein außergewöhnliches Bild ist *La flor de la vida* (1944), das einen Sexualakt darstellt. Ein Penis ejakuliert in einer menschlich wirkenden Blume, die die Form einer Gebärmutter hat. Die rote Farbgebung verweist auf Menstruationsblut. Der Mond verweist ebenfalls auf den weiblichen Zyklus, der Blitz auf Spannungen zwischen den Geschlechtern. Fertilität wird auch mit der Kreuzform ausgedrückt. Die Rottöne verweisen einerseits auf Lust und Leidenschaft, andererseits ist Aggressivität präsent. Menstruationsblut wird zum lebensspendenden Energiefluss.¹⁴



Abb. 1: Kahlo: *La flor de la vida*

¹⁴ Vgl. MITTERER, Valentina Anna: *Performativität von Weiblichkeit bei Frida Kahlo*, Wien: Dipl. Arbeit, 2012, S. 72

4.2 NAM JUNE PAIK:

Chronicle Of A Beautiful Paixtress

Vom koreanisch-amerikanischen Fluxuskünstler Nam June Paik (1932-2006) ist eine geplante Aktion mit Menstruationsblut bekannt. 1964 wollte er Nationalflaggen mit Menstruationsblut als Symbol für vergossenes Heldenblut bemalen. Blut wird hier in den Kontext von Kriegsgewalt und von Nationalität und Ethnizität gestellt. Die Besudelung der Flaggen mit weiblichem Blut stellt am Opferritual gleichermaßen Kritik am Krieg wie am Nationalismus dar.¹⁵

Auszüge aus *Chronicle of a beautiful Paixtress*:

In January, stain the American Hag with your own monthly blood.
In February, stain the Burmese flag with your own monthly blood.
In Mitrch. M;iih the Chinese flag with your own monthly blood.
In April, stain the Ethiopian flag with your own monthly blood.
In May, stain the French flag with your own monthly blood.
In June, stain the German flag with your own monthly blood.
In July, stain the Hungarian flag with your own monthly blood.
In August, stain the Irish flag with your own monthly blood.
In September, stain the Jamaican flag with your own monthly blood.
In October, stain the Congolese flag with your own monthly blood.
In November, stain the Mongolian flag with your own monthly blood.
In December, stain the Russian flag with your own monthly blood.

In an irregular month, stain the Ugandese or the Kathangese or the Yugoslavian or the United Arab Republic flag with your own monthly blood"¹⁶

15 Vgl. WAGNER, Monika: *Das Material der Kunst – Eine andere Geschichte der Moderne*, München: Beck, 2002, S.227

16 https://archive.org/stream/namjunepaikjohng1432unse/namjunepaikjohng1432unse_djvu.txt

4.3 SHIGEKO KUBOTA:

Vagina Painting

Die japanisch-amerikanische Künstlerin Shigeko Kubota (*1937) performt *Vagina Painting* (1965) im Rahmen des *Perpetual Fluxus Festival* in New York. Ihre *Vagina-Malerei* ist die weibliche Antwort auf Action-Paintings und Drip-Paintings wie jene von Jackson Pollock. Sie verwendet rote Farbe in Anspielung auf Menstruationsblut, die sie von einem Pinsel in ihrer Vagina auf Papier tropfen lässt und aktiv dagegen drückt. Bezüge zur Ejakulation und Masturbation laufen dem herrschenden Weiblichkeitsdiskurs zuwider. Sie kritisiert somit weibliche Rollenbilder und die patriarchale Kunstästhetik. Kubota war seit 1977 mit Nam June Paik verheiratet.¹⁷

Der Autor Midori Yoshimoto erkennt eine Ähnlichkeit zu den Geishas, die ihre Vaginas unterschiedlich einsetzen, so auch zur Kalligrafie. Diese Kunst gilt in Japan traditionellerweise als männlich. Kubota eignet sich also explizit männliche Domänen an und führt sie mit einer spezifischen Weiblichkeit aus, die Männer explizit ausschließt.¹⁸



Abb. 2: Kubota: *Vagina Painting*

¹⁷ Vgl. <http://hyperheterotopia.com/2014/03/28/vagina-painting-1965-shigeko-kubota/>

¹⁸ Vgl. <https://sites.google.com/site/womeninperformancefall2011/shigeko-kubota>

4.4 HERMANN NITSCH:

Erste Heilige Kommunion

Die blutigen Werken des Wiener Aktionisten Hermann Nitsch (*1938) provozierten. In *Abreaktionsspiele*, *Penisbespühlung* (1964) und in den *Menstruationsbildern* (ab 1984) arbeitete er mit blutigen Menstruationsbinden. In *Penisbespühlung* liegt ein Rindergehirn auf seinem Penis, der auf einer Damenbinde liegt. Die Szene auf einem weißen Bettlaken wird mit Blut überschüttet. Wie bei Rudolf Schwarzkogler kommt es zur rituellen Selbstkastration. Neben der rituellen Kreuzigung ist ein zentrales Element seiner Aktionen die Geburt. Weibliches Blut spielt drei wichtige Rollen in Nitsch' Symbolismus: Bei Defloration, Menstruation und Geburt.

In *Erste Heilige Kommunion* (1966) wird einerseits Blut eines Opferlammes verwendet, andererseits Menstruationsblut, das im Christentum und Judentum als Unreinheit zum Ausschlussgrund von Frauen an sakralen Orten und Positionen wurde. Diese



Verbindung von Heiligem und Weiblichem führte zum Skandal.¹⁹ Nitsch wurde zu sechs Monaten bedingt verurteilt und spricht von einem „quasi Berufsverbot“, warum er sich veranlasst sah von Österreich nach Deutschland zu gehen.²⁰

Abb. 3: Nitsch: Erste Heilige Kommunion

¹⁹ Vgl. Wagner, S.226f

²⁰ <http://www.vice.com/alps/read/art-issue-extra-hermann-nitsch>

4.5 ANNA UND GÜNTER BRUS:

Transfusion

In der Fotoaktion *Transfusion* (1965) zapft der Wiener Aktionist Günter (*1938) Blut von seiner Frau Anna Brus (*1943) ab. Über Schläuche verbunden trinkt er ihr Blut aus der Vulva. Brus spielt auf Geburt, Schöpfung und Erneuerung ebenso wie auf das Zyklische an. Das zirkulierende Blut verbindet ihn mit seiner Frau, die mit gespreizten Beinen, entblößt und mit Material und Pigmenten beschmiert, passiv daliegt. Die Aktion findet ohne Publikum statt.

In einem Interview mit Carola Dertnig und Johanna Schwanberg spricht Anna Brus über die Unsichtbarkeit der Frauen im Wiener Aktionismus.

Ich denke, die Künstler haben jahrelang versäumt zu sagen, dass sie mit Menschen zusammengearbeitet haben. Wenn sie die Namen nicht nennen, wer soll es dann tun? Lange war auch in Texten nur von „dem Modell“ die Rede und das „Modell“ hatte keinen Namen – außer Cibulka, aber der war ja auch Fotograf und ein Mann. [...] ... lange Zeit hat es mich geärgert, dass wir in der Öffentlichkeit wie Gegenstände behandelt wurden.²¹

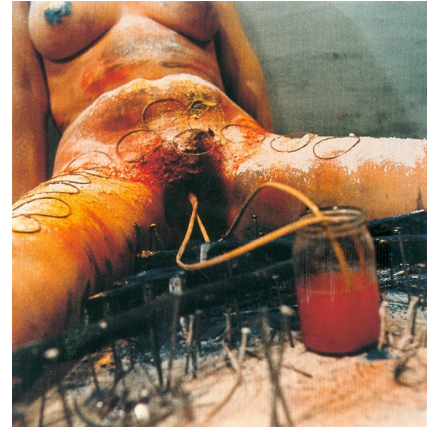


Abb. 4: Brus: *Transfusion*



Abb. 5: Brus: *Transfusion*

²¹ SCHWANBERG, Johanna: *Akteurinnen im Aktionismus – Anna Brus und Carola Dertnig im Gespräch mit Johanna Schwanberg*; In: EIBLMAYR, Silvia (Hg.): *Carola Dertnig. Nachbilder einer ungleichzeitigen Gegenwart*, Innsbruck: Skarabæus Verlag, 2008, S.44.

4.6 JUDY CHICAGO:

Red Flag, Menstruation Bathroom

Red Flag (1971) ist eine Foto-Lithographie der feministischen US-amerikanischen Künstlerin Judy Chicago (*1939) im Format 20 x 24 cm. Die Bildmontage besticht durch ihre Einfachheit: Chicago zeigt das für viele Frauen monatliche Ritual ein blutiger Tampon aus ihrer Vulva zu ziehen. Sie stellt somit eine private, monatlich alltägliche Handlung im öffentlichen Kunstkontext aus. Dieser soziokulturelle Aspekt beinhaltet auch eine deutlich artikulierte Kritik an Hygieneprodukten: Sie verhindern die Sichtbarkeit von Menstruationsblut in der Öffentlichkeit.



Abb. 6: Chicago: *Red Flag*

Gemeinsam mit Miriam Schapiro gründete Chicago 1971 das *CalArts Feminist Art Program* für das *California Institute of the Arts*. Sie organisierten eine der ersten feministischen Kunstausstellungen, *Womanhouse* (1972). *Menstruation Bathroom* war Teil dieser Gruppenausstellung. Es wird auf das Bad als privater Raum verwiesen. Wieder wird Menstruation im Hygienekontext verankert. Ein übervoller Mistkübel mit blutverschmierten Binden steht neben einem Klo positioniert. Durch die erhöhte Position des Mistkübels wirkt er emporgehoben, wie eine Skulptur auf einem Sockel. Auf dem Regal im Hintergrund stapeln sich weitere Hygieneprodukte. Der (private) Raum war nicht betretbar.

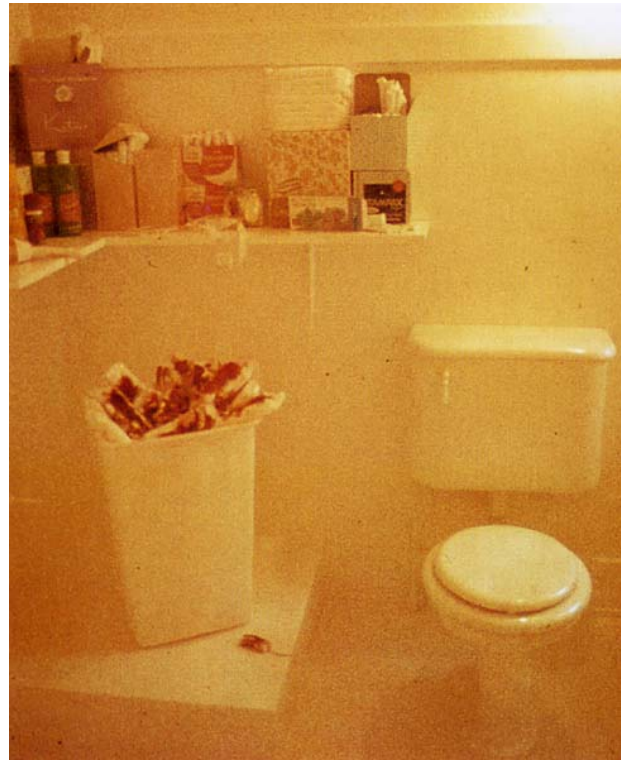


Abb. 7: Chicago: Menstruation Bathroom

4.7 BARBARA HAMMER:

Menses

Die US-amerikanische Filmproduzentin und Regisseurin Barbara Hammer (*1939) behandelt in den 1970ern in zwei Kurzfilmen das Thema Menstruation. Konzeptuell stechen die Arbeiten durch ihre kollaborative Umsetzung heraus: Sowohl *Menses* (1974) als auch *Superdyke* (1975) sind mit Hilfe von großen Frauengruppen entstanden.

In each film, onscreen performers engage collectively in absurdist, disruptive actions in urban space (e.g., dressing up as Amazon warriors and running around Dolores Park, or pushing shopping carts overflowing with tampons through a Payless Drugstore parking lot) and then they move to the countryside for equally collective, and in some cases equally absurdist, nude rituals.²²

Für die Aktion *Superdyke*²³ gab es ein grobes Drehbuch während für *Menses* ein Shooting als Pyjamaparty organisiert wurde, um die teilnehmenden Frauen in den Entstehungsprozess der Arbeit miteinzubeziehen. So entstand z.B. die Zeremonie in der Menstruationsblut getrunken wird, die Einnahme von Kodeine (Schmerzmitteln) als Eucharistie und die Szene in der Körper mit Klopapier eingewickelt werden bis sie einem Riesentampon ähneln.²⁴

Es wirkt so, als ob die Darstellerinnen durch die Dreharbeit von „einfachen“ Frauen zu außergewöhnlichen Leuten werden, die einmal „so richtig die Sau rauslassen“. Die Performerinnen wachsen über ihr alltägliches Ich hinaus, und werden durch Katalysa-

22 Die beschriebenen Ideen wurden in Greg Youmans, *Performing Essentialism: Reassessing Barbara Hammer's Films of the 1970s*, Camera Obscura 81 (2012) entwickelt. Vgl. http://www.e-flux.com/journal/living-on-the-edge-recent-queer-film-and-video-in-the-san-francisco-bay-area/#_ftn9, S.100–135

23 Engl. *Dyke* meint einerseits einen Damm bzw. Graben, steht andererseits aber auch für Lesbe.

24 Vgl. ebd.

tion zu etwas Besonderem: erotisch befreit, stolz auf ihre Identität, die Lesbianismus und Feminismus beinhaltet. Festgehalten auf Zelluloid wird die außergewöhnliche Aktion dokumentiert und ist eine Ermutigung für andere als queere Persönlichkeit aufzutreten.²⁵



Abb. 8: Hammer: Menses



Abb. 9: Hammer: Menses

25 Vgl. ebd.

4.8 CAROLEE SCHNEEMANN:

Interior Scroll, Bloody Work Diary, Fresh Blood

Die US-amerikanische Künstlerin Carolee Schneemann (*1939) beeinflusste mit ihrer Performance *Interior Scroll* (1975) viele künstlerische, feministische Arbeiten.²⁶ Bei der Performance vor einem fast ausschließlich weiblichen Publikum von Künstlerinnen gibt sie vor aus ihrem Buch *Cezanne, She Was A Great Painter* zu lesen. Dann lässt sie jedoch die Tücher, die sie kleiden, fallen, und pinselt mit groben Strichen Farbe auf ihren Körper inklusive ihr Gesicht. Beim Vorlesen wechselt sie einem Aktmodell gleich mehrmals die Posen. Herzstück der Arbeit ist der Moment, indem sie aus ihrer Vulva ein zusammengerolltes Papier zieht, von dem sie vorliest. Der Text antwortet auf die Kritik männlicher Künstler, ihre Arbeiten seien weiblich. Schneemann lässt ihre Vulva sprechen und verortet Weiblichkeit im Kreativitätskontext.

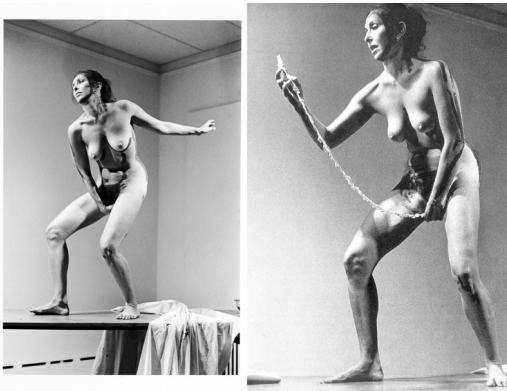


Abb. 10: Schneemann: *Interior Scroll*

I thought of the vagina in many ways - physically, conceptually: as a sculptural form, an architectural referent, the source of sacred knowledge, ecstasy, birth passage, transformation. I saw the vagina as a translucent chamber of which the serpent was an outward model: enlivened by its passage from the visible to the invisible, a spiraled coil ringed with the shape of desire and generative mysteries, attributes of both female and male sexual powers. This source of 'interior knowledge' would be symbolized as the primary index unifying spirit and flesh in Goddess worship.²⁷

²⁶ Z.B. Cindy Sherman, Janine Antoni, Marina Abramovic, Ana Mendieta, Sean Landers, Matthew Barney

²⁷ <http://www.caroleeschneemann.com/interiorscroll.html>

In *Blood Work Diary* (1972) verwendet sie ihren Körper und im speziellen die Fähigkeit zu menstruieren. Sie sammelt ihr Menstruationsblut auf Gewebe. Im Gegensatz zu männlichen Kollegen arbeitet sie mit ihrem echten Blut.

In *Fresh Blood: A Dream Morphology* (1981-87) basiert auf einem Menstruations Traum, der fragt, "what do a red umbrella and a bouquet of dried flowers stuffed with little dolls have in common?" Davon ausgehend wird Sound und Video zu einer Collage zusammengefügt. Die Ikonografie zeigt „V“-Zeichen und die Farbe Rot am menschlichen Körper, Organen, heiligen Artefakten und anderen roten Alltagsgegenständen wie einem roten Regenschirm, einem roten Pyjama, Tisch, Tür, Wasserkrug, etc. Schneemann verdoppelt sich als schwarze Frau in verschiedenen Rollen. Sie verbindet ihre persönliche Geschichte mit Gender, Ethnie und Politik und positioniert Weiblichkeit als normativ.²⁸

In examining our most taboo viscosity I was built an ethos in which male phobias were eliding. I would invert the projects of the unsanitary leakage, abject, I could posit all the wet bloody cyclic not only in it's physicality, but in a conceptual frame of positive range so that the phobic masculine would have to shrivel and cower... the functions of my body would not be symptomatic or all that is not male.²⁹



Abb. 11: Schneemann: *Fresh Blood*

²⁸ Vgl. <http://www.caroleeschneemann.com/works.html>

²⁹ Ebd.

4.9 FAITH WILDING:

Waiting

Das Thema des Wartens beschäftigt auch die paraguayisch-amerikanische Künstlerin Faith Wilding (*1943) in *Waiting* (1972) für die Ausstellung *Womenhouse*. Warten wird zur weiblichen Tätigkeit schlechthin. In einem 15 minutenlangem Monolog teilt sie das weibliche Leben in monotone, repetitive Zyklen des Wartens. Sie wartet darauf, dass das Leben endlich beginne, während sie sich um das anderer kümmert.³⁰ Auszüge aus ihrem Gedicht *Waiting*:³¹

Waiting - A Poem by Faith Wilding

Waiting . . . waiting . . . waiting . . .
Waiting for someone to come in
Waiting for someone to hold me
Waiting for someone to feed me
Waiting for someone to change my diaper Waiting . . .

[...]

Waiting for my breasts to develop
Waiting to wear a bra
Waiting to menstruate
Waiting to read forbidden books
Waiting to stop being clumsy
Waiting to have a good figure
Waiting for my first date
Waiting to have a boyfriend
Waiting to go to a party, to be asked to dance, to dance close
Waiting to be beautiful
Waiting for the secret
Waiting for life to begin Waiting . . .

30 Vgl. <http://faithwilding.refugia.net/waiting.html>

31 <http://faithwilding.refugia.net/waitingpoem.pdf>

Waiting for my children to come home from school
Waiting for them to grow up, to leave home
Waiting to be myself
Waiting for excitement
Waiting for him to tell me something interesting, to ask me how I feel
Waiting for him to stop being crabby, reach for my hand, kiss me good morning
Waiting for fulfillment
Waiting for the children to marry
Waiting for something to happen Waiting . . .
Waiting to lose weight
Waiting for the first gray hair
Waiting for menopause
Waiting to grow wise
Waiting . . .



Abb. 12: Wilding: Waiting

4.10 VALIE EXPORT:

Mann & Frau & Animal

Die für ihre feministischen Aktionen bekannte, österreichische Medienkünstlerin Valie Export (*1940) hat eine kurze Videoarbeit über Menstruation gemacht. In *Mann & Frau & Animal* (1973)³² spielt der Mann eine zu vernachlässigende Rolle. Gezeigt wird in einer langen Einstellung eine Badewanne in der sich eine Frau mit dem Duschkopf sexuell befriedigt. In der zweiten Szene ist ihre Vulva mit Sperma befleckt, in der dritten mit Menstruationsblut. Die letzte Einstellung stellt eine (männliche) Hand dar, von der Blut auf das Bild einer Vulva tropft – ebenfalls ein Verweis auf Menstruation. Dazwischen wird ein auf der Basis stehendes Dreieck als Symbol für Trinität und Weiblichkeit eingeblendet.

Die Körpersäfte der weiblichen und der männlichen Ejakulation werden gezeigt, ebenso wie weibliches und männliches Blut. Über die gesellschaftlich unterschiedliche Behandlung dieser körpereigenen Flüssigkeiten meint die Künstlerin:

Es gibt Normen, wie eine Darstellung erlaubt ist. z.B. haben wir gesagt, Menstruation und Sperma drücken in einem gewissen Bereich [sic!] auch Mutterschaft, Fruchtbarkeit aus. Diese Darstellung der Natur des Menschen darf man ‚natürlich‘ nicht bildhaft im Fernsehen oder im kommerziellen Kino zeigen. Im Verbalen gibt es da einen größeren Raum. Aber das Bild einer Schwangeren ist ‚natürlich‘. Im medizinischen Kontext ist es normal, einen Eierstock zu zeigen. Aber es ist nicht erlaubt, im Fernsehen oder im kommerziellen Kino zu zeigen, wie ein Mann Samen ausstößt, man darf aber eine Geburt zeigen.³³

32 <http://www.frequency.com/video/crdito-do-vdeo-valie-export-mann-frau/133335210/-/5-197571>

33 <http://www.valieexport.at/en/werke/werke/>

type=98&no_cache=1&tx_ttnews[pointer]=2&tx_ttnews[tt_news]=1991&tx_ttnews[backPid]=13&cHash=36a30f5ffa

Formal bezieht Export sich auf die Trinität, was Menstruation einerseits in eine göttliche Sphäre hebt, andererseits diese vermeintliche Erhabenheit mit „schmutzigen, menschlichen“ Flüssigkeiten besudelt wird.

Statt der heiligen Trinität die reale Trilogie. Was Mann und Frau verbindet, ist die Naturgeschichte. Eine Untersuchung mit formalen und inhaltlichen Methoden, die einander relativieren, zur Erforschung tiefenpsychologischer Konstanten. Ein Film in 3 Teilen entsprechend der Trinität von Vater Sohn und Heiliger Geist, die sich in der von Mutter Sohn und Gott wiederholt und in der von Vater Familie Staat spiegelt. Im Film werden jedoch diese Trinitäten profaniert.³⁴

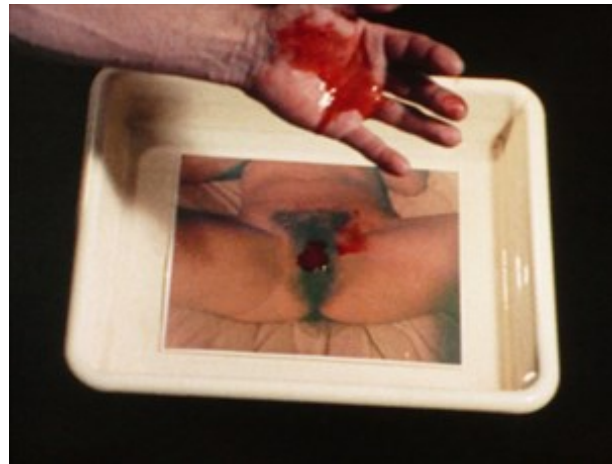


Abb. 13: Export: Mann & Frau & Animal

34 [http://www.valieexport.at/en/werke/werke/?tx_ttnews\[tt_news\]=1991&tx_ttnews\[backPid\]=4&cHash=52333d9e2f](http://www.valieexport.at/en/werke/werke/?tx_ttnews[tt_news]=1991&tx_ttnews[backPid]=4&cHash=52333d9e2f)

4.11 CORNELIUS KOLIG: Tamponentferner, Spende Blut



Abb. 14: Kolig: *Tamponentferner*



Abb. 15: Kolig: *Tamponentferner*



Abb. 16: Kolig: *Tamponentferner*

Der kärntner Künstler Cornelius Kolig (*1942) arbeitet seit 1980 in seinem *Paradies* in Vordernberg im Gailtal an Werken, die ekelerregende Substanzen in den Kunstkontext transferieren. Alltägliche, biologische Vorgänge wie Scheißen, Pissen, und Menstruieren werden zur künstlerischen Performance.

Kolig bricht in seiner Kunst vor allem mit Tabus rund um Sexualität und Körperlichkeit. Viele seiner Kunstwerke zeigen Genitalien, drehen sich um das Wort „Fut“, um weibliche Brustwarzen oder um körperliche Ausscheidungen. Kolig begegnet allen Tabus mit Offenheit, Humor und Ironie. Im *Paradies* finden sich zwei Kunstwerke, deren zentrales Thema Menstruationsblut ist:

Tamponentferner (undatiert) steht im Bereich „Sixtina“. Vor einem metallischem Kreuz kann eine Frau auf einem Stuhl sitzend von der Apparatur ihr Tampon entfernen lassen.

Spende Blut (undatiert) befindet sich im Bereich „Kuhstall“ im Paradies. Ebenso wie *Tamponentferner* ist die Skulptur interaktiv zu bedienen. Die Arbeit ist ebenso vielschichtig wie einfach: An der Wand hängt eine kreuzförmige, rote Box. Zusammen mit dem appellativen Titel *Spende Blut* referiert die Box auf Blutspenden. Die Nähe zu Rettungsorganisationen wie dem Roten Kreuz verweist wiederum auf das Kreuz als Symbol des Christentums. Die Aufbewahrungsbox wird zum Ort des Reliquienkults, benutzte Tampons, werden zur verehrten Reliquie. Blutspenden sind vor allem in Kriegszeiten von Bedeutung: Blutspenden für das Vaterland wird hier zu einem weiblichen Akt. Ihrem Blut wird die helfende Wirkung zugesprochen, Kranke und Verwundete zu heilen. Außerdem werden durch die unkonventionelle Müllsammlung zwei Wegwerfprodukte (Tampons und Menstruationsblut) einem sinnvollen Zweck zugeführt.



Abb. 17: Kolig: *Blutspende*

4.12 MIRIAM CAHN: Menstruation Work, Blutungsarbeit

Die schweizer Künstlerin Miriam Cahn (*1949) kontextualisiert ihre Malereien und Zeichnungen im Menstruations-Kreativitäts-Diskurs. Sie verankert ihre Arbeiten damit in einem natürlich, weiblichen Prozess. Zur Herstellung ihrer Bilder verwendet sie auch ihren eigenen Kunst-Körper. Menstruation wird hier nicht als Material sondern als Konzept eingesetzt. Cahn sieht, dass die Entstehung ihrer Werke von ihrer Stimmung – und somit auch Menstruation – abhängt. Sie datiert ihre Werke in Bezug auf ihren Menstruationszyklus. Ihre Arbeiten tragen z.B. Titel wie *L.I.S. bl.--arb. (Reading in dust/menstruation work)* (1989)³⁵ oder *lesen in Staub : [Arbeiten von 1976 - 88, 17.9. - 30.10.1988, Haus am Waldsee, Berlin; weibliche Monate, 4.12.1988 - 22.1.1989, Kunstverein Hannover]*.³⁶



Abb. 18: Cahn: L.I.S. bl.--arb. (Reading in dust/menstruation work)

³⁵ Vgl. <http://www.artnet.de/magazine/miriam-cahn-bei-meyer-riegger-berlin/>

³⁶ Vgl. MALZ, Isabelle: *Nicht nur Körper – Künstlerinnen im Gespräch; Miriam Cahn, Hannah Villiger, Muda Mathis, Pipilotti Rist, Maya Rikli, Daniela Keiser, Pia Gisler*, Baden: Müller, 1997.

Als produktivste Zeit beschreibt sie jene vor der Blutung, wodurch ihre Prämenstruellen Arbeiten entstehen. Diese Werke nennt sie *Blutungsarbeit* (1991). Cahn verfolgt damit eine Strategie um den männlichen Werten weibliche entgegenzusetzen. Damit erinnert sie an Theorien von Kristeva.

It used to be said that a woman was nervous before her period and nowadays a woman is capable of working with it. It is certainly a form of energy which exists. I really do structure my work in this way ... It is really something very simple and something of an everyday nature and is concerned with the fact that I really would like women's culture to gain more importance again. At least that it should have equality with men's culture.³⁷

Die Titel ihrer Arbeit verweisen auf feministische Themen, während die Arbeitsweise nicht im typisch weiblichen Kontext passiert. Beim Malen gibt sie ihrem Körper mehr Bedeutung als der Kopfarbeit indem sie nackt und mit verschlossenen Augen malt. Obwohl Cahn als Künstlerin mit ihrem Körper quasi gleichzeitig Malerin, Modell und Pinsel ist, verwehrt sie sich gegen ein simples dualistisches Mann-Frau-Schema:

HP: Performance art is one of the few artistic realms where it seems women lead the way. Why do you think this is? How is the female body privileged over the female mind?

MC: Again: this is feminist kitsch to think female body as privileged over the mind. (Women as nature, men as culture... I thought this sort of shit is over.)³⁸



Abb. 19: Cahn: Blutungsarbeit

37 <https://www.tate.org.uk/art/artworks/cahn-mountains-t04922/text-catalogue-entry>

38 http://www.huffingtonpost.com/2012/09/03/swiss-painter-miriam-cahn_n_1846358.html

4.13 ANA MENDIETA: Body Tracks, Guacar, Siluetas

Die US-amerikanische, exilkubanische Künstlerin Ana Mendieta (1948-1985) verwendet das Medium Blut um auf Ethnizität und Gender als identitätsstiftende Merkmale zu verweisen. Dafür verwendet sie magische, indigene Rituale. Mit ihrem Bezug zur Mutter Erde verbindet sie sich mit Weiblichkeit und setzt hierfür auch den eigenen Körper ein. Blut wird als einendes Element eingesetzt, das nichts über Gender, Ethnie oder Klasse aussagt.³⁹



Abb. 20: Mendieta: *Body Tracks* Abb. 21: Mendieta: *Body Tracks*

³⁹ Vgl. WHARTON, Jo Beth: *The Blood Symbolism within Ana Mendieta's "Untitled"*; In: MITTMAN, Asa S.: *Contrapposto*, Chico: Department of Art & Art History at California State University, 2010, S.25f

In *People Looking at Blood – Moffit* (1973) ist eine Blutpfütze ungewisser Herkunft am Gehsteig. Mendieta filmt die Reaktionen der FußgängerInnen. Das Blut im öffentlichen Kontext produziert Ungewissheit und Schrecken.⁴⁰

In *Untitled (Body Tracks)* (1974) malt sie in einem performativen Akt Blutspuren mit ihren Händen.

In der Serie *Silueta* (1973-78) verwendet sie Abdrücke des eigenen Körpers mit unterschiedlichen Materialien wie Feuer, Erde und Blut.

In *Guacar (Nuestra menstruación)* (1981) ist eine von vielen Arbeiten in denen Mendieta sich mit Themen rund um Weiblichkeit auseinandersetzt. Hier in Form von Abdrücken in Sand in die sie selbstgeschaffene Symbole zeichnet.



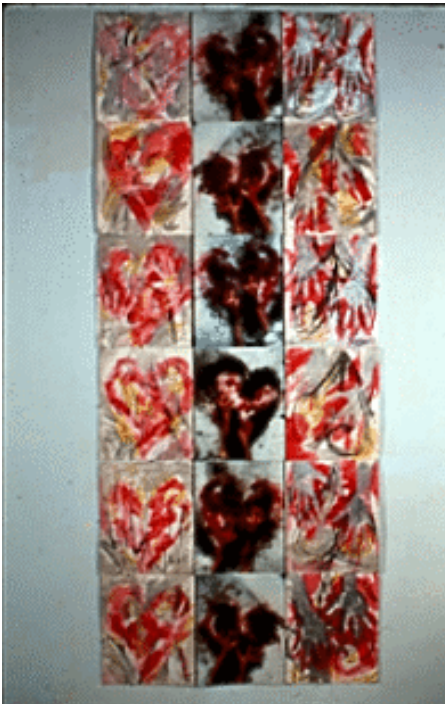
Abb. 22: Mendieta: *Silueta*



Abb. 23: Mendieta: *Guacar*

40 Vgl. Reiß, S.427f

Carolee Schneemann kreierte eine Arbeit mit dem Titel *Hand/ Heart for Ana Mendieta* (1986) „An homage created for the artist Ana Mendieta, at the time of her death.“⁴¹



*Abb. 24 Schneemann:
Hand/Heart for Ana Mendieta*



*Abb. 25: Schneemann:
Hand/Heart for Ana Mendieta*

⁴¹ <http://www.caroleeschneemann.com/handheart.html>

4.14 KIKI SMITH:

Untitled (Train)

Die US-amerikanische Künstlerin Kiki Smith (*1954) setzt sich in ihrem Werk mit Abjekten auseinander, im besonderen mit Ausscheidungsprodukten des Körpers wie Tränen, Exkrememente und in *Untitled (Train)* (1993) mit Menstruationsblut. Sie bezieht sich auf die Dialektik zwischen Innen- und Außenräumen. Für diese Skulptur verwendet sie „low art materials“, die mit weiblichem Handwerk assoziiert werden: Die weibliche Figur aus Bienenwachs sieht in der Körperdrehung die Blutspur aus sechs Glasperlensträngen, die sie zieht. Die Perlen stellen das Blut als Schmuck, und somit als etwas Schönes, Dekoratives, dar. Weiblichkeit wird durch den realen Körperabguss als individualisiert dargestellt und über die verwendeten Materialien sowie die räumliche Anordnung mit Fluidität verbunden.⁴²



Abb. 26: Smith: *Untitled (Train)*

⁴² Vgl. SPRINGER, Petra Maria: *Tabu Menstruation – Kiki Smiths Diskursivierung eines abjekten Themas in "Untitled (Train)"*, Wien: Univ. Wien, Dipl.-Arbeit, 2010.

4.15 MARÍA EVELIA MARMOLEJO:

11 De Marzo

Die kolumbianische Künstlerin María Evelia Marmolejo (*1958) macht Performances und Installationen um soziale und politische Missstände in Lateinamerika anzuprangern. Viele ihrer Arbeiten beschäftigen sich mit weiblichen Geschlechterrollen, Repräsentation, Funktion und Symbolik des weiblichen Körpers.

In *11 de marzo* (1982) transformiert sie die negativ behaftete Menstruation in ein positives, kraftvolles Ritual. Das Datum ihrer Performance in Bogotá am 11. März 1982 wählte sie nach dem Tag ihrer letzten Blutung. Mit Kräutermedizin half sie der Blutung nach um pünktlich zu kommen. Sie legt Papier in L-Form auf den Boden, beleuchtet es mit Schwarzlicht und unterlegte die Szene mit dem Sound einer Toilettenspülung. Die Künstlerin ist mit weißer Mütze und Toilettenpapier bekleidet, wobei die Genitalien ausgespart bleiben. So tropft das Blut frei auf das Papier wenn sie sich bewegt. In einem Tanz reibt sie sich an einer Wand, an der das Blut zu Boden rinnt.

Marmolejo hat unter Menstruationsschmerzen gelitten. Das Problem sozialer Ausgrenzung und sichtbarer Blutflecken ist ihr nicht unbekannt. Die Performance setzt sich mit ihrem Körper und seinen Funktionen auseinander. In einem Menstruationsritual setzt sie deren Natürlichkeit gesellschaftlicher Scham und Abscheu entgegen. Sie bezieht sich auf einen indigenen Mythos, in dem Frauen Menstruationsblut mit Erde mischen, den damit geformten Phallus verbrennen um einen Mann zu erhalten ebenso wie auf den christlich-jüdischen Schöpfungsmythos und die postulierte Minderwertigkeit der Frau, die sie hier als Schöpferin des Lebens feiert.⁴³

43 http://www.artnexus.com/Notice_View.aspx?DocumentID=24747



Abb. 27: Marmolejo: 11 de marzo

4.16 RINEKE DIJKSTRA:

New Mothers

Die niederländische Fotografin Rineke Dijkstra (*1959) porträtierte 1994 in *New Mothers* (1994) Mütter unmittelbar nach der Entbindung. Frontal mit ihren Babys am Arm vor neutralem Hintergrund fotografiert wirken diese Bilder jenen von Jungmüttern aus Hochglanzmagazinen diametral entgegengesetzt. Stolz und Erschöpfung, Schmerz und Glück der Geburt geben diesen Bildern eine Authentizität und Intensität und lassen die Frauen wie wilde Tiere und nicht wie idealisierte Madonnen wirken. Eine Frau trägt eine Damenbinde, da die Blutungen noch stark waren. 17 Jahre später fotografiert sie die Kinder erneut und stellt sie neben den Ursprungsfotos aus.⁴⁴

Der Kritik des Voyeurismus begegnet die Künstlerin im Gespräch mit Rainer Berthold Schossig so:

Da denkt man nicht an die Details, an das Blut! Da guckt man nicht an einen Körper, es geht um die Emotionen. Wenn man ein Foto macht, ist das auch anders, alles kann man schauen, dass man die Details angucken kann, aber für mich geht das über die Emotion.⁴⁵

Dijkstras individualistische Portraits verbinden sich in Kombination zu neuen Aussagen. Ihren Mutterportraits mit Bezug zu weiblichem Blut können jenen Portraits von portugiesischen *Toreros* (1994) mit blutverschmierten Gesichtern gegenübergestellt werden. Während auf den Frauendarstellungen kein Blut von der Geburt zu sehen ist, ist Blut in den Portraits der jungen Männer zentral inszeniert. Im Vergleich mit den knabenhaft wirkenden Gesichtern wirken die Jungmütter initiiert und gereift.

44 Vgl. <http://photographycalling-blog.de/short-cuts-rineke-dijkstra-und-paul-graham/>

45 http://www.deutschlandfunk.de/generationentreffen-mit-portraets-und-damen.691.de.html?dram:article_id=47456



Abb. 28: Dijkstra: Toreros



Abb. 29: Dijkstra: New Mothers

4.17 CINDY SHERMAN:

Untitled #263

Die US-amerikanische Künstlerin Cindy Sherman (*1954) zeigt Abjektes in ihren Fotoarbeiten. Grenzen wie Innen-Außen, Mann-Frau, Alt-Jung etc. werden durchbrochen. Die ungewollte Nähe erlaubt keine Distanzierung. Megan Karius schreibt die Schockwirkung Shermans weiblicher Figuren den Aspekten Menstruationsblut und Mutterschaft zu. Das Monströse an Shermans Frauenfiguren ist das Monströse des Frauseins an sich. Sherman inszeniert den Frauenkörper als Abjekt und monströs.⁴⁶

In *Untitled #250* (1992) starrt die Puppe zurück. Nichts bleibt versteckt – auch der Blick wird offengelegt und nimmt die Reaktion vorweg. *Untitled #263* (1992) schockiert mit der Verweigerung Menstruation zu verstecken. Sherman bricht das Tabu indem die Schnur des Tampons, ohne das Blut direkt, gezeigt wird.

Thus, the image conveys a double-meaning: Sherman forces us to think about the construction of menstrual blood as grotesque, while simultaneously revealing the positioning of menstruation as something to be concealed. She brilliantly exposes and hides the monstrous-feminine all at once.⁴⁷



Abb. 30: Sherman: *Untitled #250*



Abb. 31: Sherman: *Untitled #263*

46 <http://megankarius.com/academic-papers/abjection-cindy-sherman/>

47 <http://megankarius.com/academic-papers/abjection-cindy-sherman/>

4.18 **PETRA PAUL:**

Menstruationsblutbilder

Die in Wien lebende Künstlerin Petra Maria Springer (*1969), alias Petra Paul, hat eine Reihe von Menstruationsarbeiten vorzuweisen. Sie stemmt sich als Feministin gegen die Werbeindustrie und Medizin, die Sauberkeit, Verstecken bis sogar Zurückdrängen der Menstruation propagiert.

Petra Paul sieht die Menstruation als Symbol einer Verletzung, als monatlich blutende Wunde, welche der Frau durch eine patriarchale Herrschaft zugefügt wurde, da sie u. a. dadurch unterdrückt wird. Helmut nannte die weibliche Blutung monatliche Blödigkeit, Richard Kraft-Ebbing stellte die Menstruation als periodisches Irrsein dar. Im Matriarchat gab es Menstruationsriten und die Blutung wurde positiv bewertet, erst das Patriarchat verhängte über die Menstruation ein Negativtabu. Die Frau wurde als unrein angesehen und dem unreinen Blut wurde das heilbringende männliche Blut Christi entgegengestellt. Durch das Fertigen abstrakt-strukturierter Bilder aus Menstruationsblut will die Künstlerin erstens öffentlich auf das Thema aufmerksam zu machen und zweitens durch ästhetische Werke die Negativität des Themas umkehren.

Die Bilder wirken allein durch die Farbe und die Formen. Eine Formgestaltung wurde bewusst und konsequent abgelehnt. Kraft und energiegeladene Flächen beherrschen fleckhaft die Bildträger. Ein Menstruationsblutbild wird zu einem Stadtplan mit u. a. Straßennamen oder Parkbezeichnungen aus den drei Städten Wien, Venedig und Berlin. Ausgehend von den Menstruationsblutbildern fertigte Petra Paul kleine gerahmte Räume, in denen sich Figuren in einer Ausstellung befinden und kleine Menstruationsblutbilder an der Wand betrachten. Somit beobachten BetrachterInnen diese Figuren beim Besichtigen der Bilder.⁴⁸

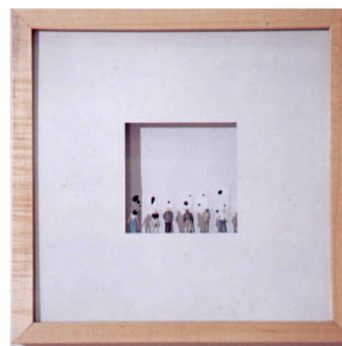


Abb. 32: Paul: Mbb



Abb. 33: Paul: Mbb

48 ARTNER, Paula: *Que(e)r schnitt*, In: *Forum für feministische Gangarten*, Nr. 48, März 2004, Wien: Verein Forum für feministische Gangarten, 2004, S.16f

Petra Maria Springer interviewt ihr Künstler Alter Ego wie folgt:

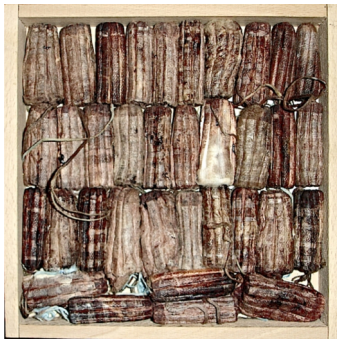
Petra M. Springer: Du machst monatlich Bilder mit Menstruationsblut. Wie bist Du darauf gekommen?

Petra Paul: Ich habe bereits erwähnt, dass Frauen wegen der Menstruation, Schwangerschaft und Geburt in unserer patriarchal strukturierten Gesellschaft als minderwertig angesehen werden. Dadurch, dass ich das Menstruationsblut für meine Kunst verwende, mache ich auf das Negativtabu Menstruation aufmerksam und zeige öffentlich, was in unserer Gesellschaft üblicherweise im Verborgenen bleiben soll. Künstlerinnen - besonders feministische - haben sich mit ihrem Körper auseinandergesetzt. Mir ist aufgefallen, dass eigenartigerweise das Thema Menstruation nur selten thematisiert wurde, obwohl es doch eine spezifisch weibliche Thematik ist. Eine der ersten, die dieses Thema öffentlich zeigte, war Judy Chicago in dem Bild *Red Flag* aus dem Jahre 1971. Diese Lithografie zeigt eine Hand, die einen blutigen Tampon aus der Vagina zieht. Kunstwerke mit Menstruationsblut machen u. a. Heather Weathers oder Penelope Benton. Ani DiFranco sing [sic!] über Menstruation in ihrem Lied *Blood in The Boardroom*. Es hat mich einfach gewundert, dass sich so wenig Künstlerinnen mit der monatlichen Blutung auseinandersetzen. Diese *Sprachlosigkeit* zeigt, dass die alten Berührungsgängste noch immer tief in der Gesellschaft verinnerlicht sind - das sehe ich manchmal auch an Reaktionen von Außen. Eine Galeristin schrieb mir empört: "Dies kann ich in meiner Galerie nicht zeigen." Als ob ich etwas Unanständiges machen würde. Die Frauen stehen somit immer noch negativ ihrem eigenen Körper gegenüber.

Petra M. Springer: Du willst also das Negativtabu aufheben und öffentlich zeigen, was in unserer Gesellschaft geheimgehalten wird. Du willst ein negativ besetztes Thema positiv zeigen, indem Du ästhetische Werke daraus machst.

Petra Paul: Ja, ich will dadurch den Frauen den Ekel vor sich selbst nehmen. Das monatliche Blut ist nicht ekelhaft, sondern ist Teil von uns. Eigenartigerweise ist das Thema tabu, obwohl die Blutung über 50% der Gesamtbevölkerung betrifft. Erste Haarlocken oder Milchzähne der Tochter werden als Andenken aufgehoben, nicht aber der erste Blutstropfen als wichtiger Übergang vom Mädchen zur Frau. Der Umgang mit Menstruation in unserer Gesellschaft zeigt sehr deutlich die Werbung für Hygieneprodukte. Saugstärkere Binden und Tampons zeigen die gesellschaftliche Forderung zur Verbergung des Vorgangs. Worte wie Freiheit, Sicherheit oder Zuverlässigkeit werden mit den Produkten in Verbindung gebracht und die Frauen zeigen sich aktiv, sportlich und jugendlich. Keine Frau windet sich vor Schmerzen, sondern alle strahlen, als ob überhaupt nichts sei. Sauberkeit und Diskretion stehen im Vordergrund. Alles wird getan, um die Zeit der Menstruation so unauffällig wie möglich zu gestalten. Es wird im Verborgenen menstruiert, diskret und privat. Schmerzmittel und Medikamente gegen PMS machen Frauen genauso funktionsstüchtig, als ob sie ihre Menstruation nicht hätten. In Japan gibt es derzeit Forschungstendenzen, die monatliche Blutung medikamentös zu unterdrücken, da die modernen

Karrierefrauen nicht mehr bluten wollen. Die negative Einstellung zum eigenen Körper bzw. zu natürlichen Körpervorgängen ist weit verbreitet. Ich sehe die Menstruation als Symbol einer Verletzung, als monatlich blutende Wunde, welche der Frau durch eine patriarchale Herrschaft zugefügt wurde, das sie u. a. dadurch unterdrückt wird. Helmut nannte die weibliche Blutung monatliche Blödigkeit, Richard Kraft-Ebbing stellte die Menstruation als periodisches Irrsein dar. Im Matriarchat gab es Menstruationsriten und die Blutung wurde positiv bewertet, erst das Patriarchat verhängte über die Menstruation ein Negativtabu. Die Frau wurde als unrein angesehen und dem unreinen Blut wurde das heilbringende männliche Blut Christi entgegengestellt. Ich nenne meine Serie von Menstruationsblutbilder: *das ist das blut, das ich für euch vergossen habe*. Ich versuche durch das Fertigen abstrakt-strukturierter Bilder aus Menstruationsblut erstens öffentlich auf das Thema aufmerksam zu machen und zweitens durch ästhetische Werke die Negativität des Themas umzukehren. Frauen sollen zu ihrem Frausein stehen und dazu gehört auch die Menstruation. Dieser Vorgang soll nicht mehr im Verborgenen bleiben, ich will ihn durch die Bilder publik machen.⁴⁹



*Abb. 34: Paul: monday,
tuesday, wednesday,
thursday, friday,
saturday, sunday*

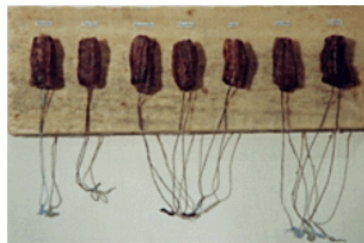


Abb. 35: Paul: monday..



Abb. 36: Paul: monday..

⁴⁹ <http://petrapaul.beepworld.de/mbb.htm>

4.19 PIPILOTTI RIST: Blut Clip, Bluträume, Pepperminta

Die schweizer Videokünstlerin Pipilotti Rist (*1962) beschäftigt sich u.a. in *Blut Clip* (1993), *Blutraum* (1993/98) und in *Pepperminta* (2009) zentral mit Menstruation.

Im experimentellen Kurzfilm *Blut Clip*⁵⁰ ist sie das zentrale Thema. Eine im Wald liegende Frau ist mit Edelsteinen geschmückt. In den folgenden Szenen läuft Blut von ihren Beinen auf die Füße – auch die Brüste sind blutverschmiert. Dann schwebt die Frau im Kosmos – der Planet Erde und der Vollmond sind sichtbar. Der energiegeladene, trotzig-soundtrack „Yeah Yeah Yeah“ stammt von Sophisticated Boom Boom/Netz Maeschi. Die Musik unterstreicht die „Frauenpower“. Rist siedelt Menstruation in der Natur und im Universum an. Blut wird ästhetisiert indem leuchtend rotes Kunstblut verwendet und mit Edelsteinen assoziiert wird.

Im Film *Pepperminta* ist die Farbe Rot omnipräsent. Unzählige Symbole verweisen auf Menstruation, wie z.B. Erdbeeren und es wird auch Menstruationsblut getrunken.

Es stört mich, dass das Menstruationsblut links liegen gelassen wird, weil es als schmutzig bezeichnet wird. Werwen zeigt Pepperminta sein Vertrauen, indem er vom Fruchtbarkeits-saft trinkt, dadurch werden sie unschlagbar. [...] Menstruationsblut unrein zu finden, heisse, der Schöpfung ihre Kraft zu nehmen,⁵¹

Mit Tim Zulauf spricht Rist über den feministischen Aspekt von Menstruationsblut:

TZ: Führst du deine «Rückeroberung» auch im Namen der feministisch Parole der 1960er und 1970er Jahre: «Das Private ist öffentlich»? Etwa, indem du an der Veröffentlichung der weiblichen Menstruation gearbeitet hast? PR: Ja, da gab es einmal den Blutclip (1993) für eine Jugendsendung zum Thema Menstruation. Und der Blutraum (1993/98) wurde bei Stampa, dann im Helmhaus und eine Nacht lang im Direktorenzimmer von Stefan Müller bei der Hausbespielung City Nights im Theater am Neumarkt gezeigt. Ich sage: Wenn du als Frau den Saft nicht rausbringst, dann bleibt er in der Vorstellung weiterhin mit Unrein-

50 <https://www.youtube.com/watch?v=0IX4FAP4DuY>

51 <http://www.tagesanzeiger.ch/20004749/print.html>

heit verbunden. Wir sehen Blut gewöhnlich im Zusammenhang mit Verletzungen. Aber wenn wir Frauen bluten, dann ist das ein Zeichen von Gesundheit. Mit dieser Thematisierung bin ich nicht die erste. Da gab es eine Carolee Schneemann und viele andere. Ich gehe auf jeden Fall mit deinem Verweis einig. Wir habe starke Backlashs im Feminismus, viele sind von Frauen selber getragen. Frauen lieben es scheinbar, hart zu sich zu sein. Aber die Frauenbewegung hat auch vieles nur theoretisch eingebracht, das nicht praktisch umgesetzt wurde. Interessant ist, warum die theoretisch freigespielten Möglichkeiten von den Mädchen heute wieder aufgegeben werden. Mich interessiert deshalb, ob die theorie-schwingenden Feministinnen ihre politisch fortschrittlichen Ideen in ihrem privaten, persönlichen Umgang auch leben. Wir brauchen also Felder, um feministische Ideen praktisch auszuprobieren, nicht nur Behauptungen. Dass heute auf neodarwinistische Weise der biologische Unterschied zwischen den Geschlechtern betont wird, stört mich. Selbst wenn die frühere Forderung, alles Geschlechtliche aus dem Sozialen abzuleiten, über-trieben war. Ich muss aber sagen, dass ich den Anschluss an die aktuelle akademische Auseinandersetzung im Vergleich zu früher weniger pflege.⁵²

In allen drei Arbeiten steht Mut im Vordergrund: keine Angst, kein Schamgefühl sondern Lebenslust sind Rists Antwort auf das Menstruationstabu.



Abb. 37: Rist: Blut Clip



Abb. 38: Rist: Pepperminta

52 <http://www.stadtkunst.ch/0/5/22/82/>

4.20 ÁNGEL SOLANO:

Sudario

Der plastische, mexikanische Künstler Ángel Solano (*1982) thematisiert in seiner Arbeit *Sudario* (2009)⁵³ mit seinen Malereien aus Menstruationsblut die in Lateinamerika nicht zu unterschätzende Problematik verschwundener Frauen. Auf Baumwolltücher malt er mit Menstruationsblut Portraits verschwundener Frauen, die auf Fotografien der Organisation „Nuestras Hijas de Regreso a Casa“ basieren, gegründet von FreundInnen und Familienangehörigen der Verschwundenen bzw. Ermordeten in der Stadt Juárez, Chihuahua. Solano beschreibt das Problem als ein soziales, das seinen Ursprung in der Gewalt in Mexiko hat. Solano ärgert, dass diese Gewalt an Frauen normal geworden ist, und niemanden mehr aufregt.⁵⁴

Er bezieht sich auf Julia Kristeva, die in Exkrementen und Menstruationsblut eine Bedrohung für Identität sieht. Als künstlerische Vorbilder nennt er die Gruppe Semefo (Servicio Médico Forense), die mit Flüssigkeiten und Leichenteilen arbeiten, ebenso wie Teresa Margolles. Der Titel *Sudario* bezieht sich auf die Leichentücher, die die Gesichter der Toten bedecken und durch das Turiner Grabtuch eine religiöse Aufladung erhalten. Die Serie von 28 Bildern verweist wiederum auf den Menstruationszyklus. Auch die Veränderung der Blutqualität durch Licht und Luft ist konzeptuell eingebunden:

53 Spanisch für Schweiß- bzw. Leichentuch

54 „Es una síntesis de un problema social cuya raíz es la violencia de género en México [...] Me conflictúa que sea tan común hablar de este problema. ¡Los mexicanos nos hemos quedado ciegos ante las mujeres asesinadas!“ <http://entretenimiento.terra.com.mx/cultura/arte/artista-pinta-con-sangre-menstrual-a-mujeres-desaparecidas,e4f11663a3ca6310VgnVCM5000009ccceb0aR-CRD.html>

La sangre en un determinado momento perderá su pigmentación por constante exposición a la luz y la obra estará completada en el momento que desaparezcan los rostros, y como metáfora de ese contexto social, me gustaría que en ese momento también no haya más asesinatos de mujeres.⁵⁵



Abb. 39: Solano: Sudario



Abb. 40: Solano: Sudario

55 Ebd.

4.21 CASEY JENKINS:

Casting Off My Womb

Die australische Performerin Casey Jenkins (*1980) sorgte dieses Jahr mit ihrer Performance *Casting Off My Womb*, oft auch als *Vaginal Knitting* bezeichnet, für Aufsehen. Mit einem weißen Wollknäuel, das sie in ihre Vulva steckt, strickt sie 28 Tage lang an einem Schal. Die Tätigkeit wird mit weiblichem Handwerk assoziiert. „The performance wouldn't be a performance if I were going to cut out my menstrual cycle from it.“⁵⁶ Genauer gesagt, bleibt das Menstruationsblut der einzig sichtbare Hinweis darauf, dass die Wolle in der Vulva war. „When I'm menstruating it makes knitting a hell of a lot harder because the wool is heavy and you have to yank at it.“⁵⁷

Im Jahr 2014 ruft diese Aktion immer noch Ekel und Ablehnung hervor, prinzipiell weil die Vulva aktiv und öffentlich eingesetzt wird, im Speziellen, weil Menstruationsblut sichtbar wird. „Unbelievably Casey also valiantly continues with the piece even when she is menstruating.“⁵⁸ Diesen Effekt nützt Jenkins gezielt um auf die negative Assoziierung von Vulven aufmerksam zu machen. „I think the expectation when you're showing the vulva is that people are going to feel fear and revulsion.“⁵⁹

Die Reaktionen auf ein Video ihrer Aktion auf youtube waren so massiv, dass die Künstlerin in der Online-Ausgabe des Daily Mail Stellung bezieht:

56 <http://www.dailymail.co.uk/femail/article-2518107/Vaginal-knitter-artist-Casey-Jenkins-makes-scarf-wool-stored-inside-vagina.html>

57 Ebd.

58 Ebd.

59 Ebd.

The response to the clip was immediate, massive and, for the most part, negative, marked with fear and repulsion. The word "ick" features heavily, as do "eww", "gross" and "whyyyy?". Exclamation points are afforded entire comment boxes, broken only by the odd question mark. Everything comes in for criticism; the menstrual blood used in the work probably cops the most, but viewers have taken swipes at my hair-cut, my eyebrows, my skin, my home-city, my choice of words, my knitting technique and the colour of my shirt. The nature of the response wasn't unexpected, but the scale of it was and it's been fascinating to watch. [...] As the deafening response to my work demonstrates, there is a hell of a lot of clamouring noise in society about what a person with a body like mine should and shouldn't be doing with it.⁶⁰

Videos und Fotos von Jenkins Arbeiten sind auf ihrer Homepage⁶¹ zu finden.



Abb. 41: Jenkins: Casting Off my Womb

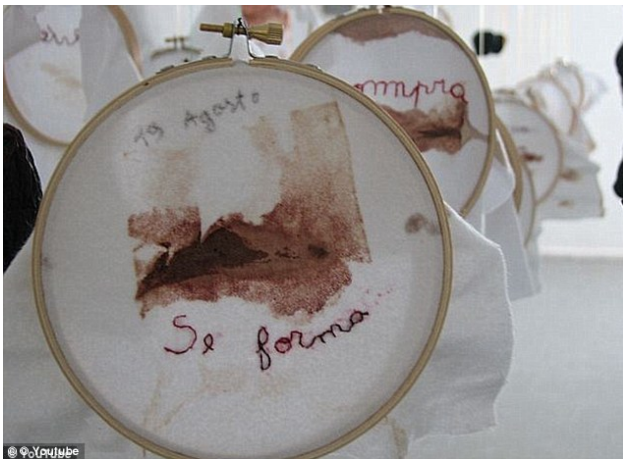
60 <http://www.theguardian.com/commentisfree/2013/dec/17/vaginal-knitting-artist-defence>

61 <http://casey-jenkins.com/casting-off-my-womb/>

4.22 CARINA ÚBEDA CHACANA:

Paños

Die chilenische Künstlerin Carina Úbeda Chacana sammelte fünf Jahre ihr Menstruationsblut und stellt es in der Arbeit *Paños* (2013)⁶² öffentlich aus. Auf die blutbefleckten Stoffe sind mit blutrotem Faden Wörter gestickt. Thematisch beziehen die Wörter sich auf Geburt, Tod, Wachstum, Verfall, Konsum und Produktion. 90 Stickereien hängen im Ausstellungsraum auf Stickrahmen gespannt. Die Hängung stellt die Ovulation dar, wobei die Blutprodukte der Frucht eines Baumes gleichen. Die Blutflecken verlieren ihren Ekel und werden als organische Formen ästhetisiert. Die Künstlerin macht aus den Abfallprodukten einen alltäglichen, künstlerischen Akt. Sie bezieht sich auf das Buch *Die menschliche Bedingtheit* von Hannah Arendt in dem Produktion im Bezug auf die Differenzierung der Geschlechterrollen beschrieben wird:



But menstrual blood is generally considered no more productive a material than fecal matter. The artist again has inverted the traditional role, where the artistic process serves as the material “excess” of labor’s production, just as blood is the anatomical excess of human reproduction.⁶³

Abb. 42: Úbeda: *Paños*

62 Spanisch für Unterwäsche, im Englischen oft nur mit „Clothes“ übersetzt.

63 <http://categorized-art-collection.tumblr.com/post/65463313491/carina-ubeda-panos-2013-for-five-years-the>

5 MENSTRUATION

5.1 ZYKLISCHE PERFORMANCE

Im Kurzfilm *Menstruation* werden filmische Aufnahmen von Symbolen rund um Menstruation sequenziell miteinander kombiniert um Assoziationen zum Thema anzuregen. Der Rhythmus des Mondes als zeitliches Regulativ der Menstruation beeinflusst den Filmschnitt sowie die zyklische Veränderung der symbolischen Bildsprache. Während ein Menstruationszyklus zur Mehrheit aus Tagen ohne Blutung besteht, liegt der Schwerpunkt dieses Kurzfilms auf den roten Blutungstagen.

Der weibliche Zyklus ist keine statische Momentaufnahme, sondern ein sich wiederholender, der Veränderung unterworfenen Prozess. Jeder Moment ist einzigartig und unterliegt dennoch allgemeinen Mustern. Im Film werden daher universelle Symbole gewählt. Mittels Schnitt- und Animationstechniken werden diese Bilder dynamisiert und miteinander kombiniert. Bewegte Bilder werden übereinander gelegt und ergeben so neue, multivalente Bedeutungen. Ein Monatszyklus wird zur Performance, das Menstruationsblut ein künstlerisches Produkt.

Die Videoaufnahmen ähneln durch ihre subtilen Bewegungen Fotografien. Sie repräsentieren den dokumentarischen ebenso wie den performativen, prozesshaften Charakter. Menstruieren wird als ein performatives Ritual dargestellt.

Im Mittelpunkt der Bildebene steht Körperlichkeit. Der weibliche Körper der Künstlerin wird fragmentiert ins Bild gerückt. Das betrachtende Auge wird zum haptisch, taktilen Wahrnehmungsorgan. Dieses wird von der Tonspur unterstützt: Atmung betont die körperliche Nähe. Die zurückgenommene Farbgebung betont die ästhetische Wahrnehmung des Blutes.

Das Problem bei der Darstellung von Menstruation ist die Darstellung eines inneren Vorgangs. Weder die organischen und schon gar nicht die empfundenen Vorgänge von Menstruation sind sichtbar und daher schwer abzubilden. Diesen Vorgang überlässt der Film dem inneren Auge.

Die Innen-Außen-Dialektik von Menstruation spiegelt sich im Film ebenso wie in der Ausstellungssituation wider. Ein öffentlicher Innenraum wird mit dem intimen Thema eines innerlichen Körpervorgangs und damit verbundenen Emotionen bespielt.



Abb. 43: Mitterer: Menstruation

5.2 MENSTRUATIONSTABU

Der Titel des Films spricht unverblümt an worum es geht: *Menstruation*. Es handelt sich aber weder um einen Lehrfilm noch um eine Huldigung von Weiblichkeit. Die produzierten Bilder laden in ihren Überlagerungen zum freien Assoziieren ein. Menstruation wird individuell erlebt und auch wenn nicht alle Frauen immer menstruieren, so ist sie doch das sie verbindende Element. Ihr weiblicher Zyklus kann Frauen einen direkten Zugang zu ihrem Körper ermöglichen. Leider wird Menstruation, die als Bedingung für Fruchtbarkeit gilt, tendenziell als unnötig, störend oder sogar schmerzhaft empfunden. In einer kapitalistisch-patriarchalen Welt führt das zur Wahrnehmung der Frau als nicht funktional. Sensibilität und Rückzugbedürftigkeit werden als Launenhaftigkeit und Gereiztheit abgetan. Schmerzen oder Unregelmäßigkeiten mit dem Menstruationszyklus werden mit Tabletten behandelt.

Mein Film produziert keine Lösungen, sondern vor allem Fragen, indem ein Tabuthema im öffentlichen Kunstkontext aufgegriffen wird. Darin besteht der eigentliche Tabubruch. Menstruation ist privat und politisch.

Im privilegierten Kunstsystem haben weibliche Perspektiven noch nicht den selben Stellenwert wie männliche. Während die Gender Studies in den letzten Jahrzehnten an Prestige gewonnen haben, sind biologische Faktoren zusehends in den Hintergrund gerückt. Zu gefährlich ist die Nähe zu unerwünschten, kausalen Schlussfolgerungen à la „Frauen sind so, weil sie eine Gebärmutter haben“. Ich will einen Diskurs starten der jedem Menschen ein anerkanntes Sein ermöglicht – unabhängig von Herkunft oder Geschlechterzugehörigkeit. Und Menstruation ist für viele Frauen sehr

Wohl einmal pro Monat ein Thema – in Übergangsphasen wie der Menarche, Schwangerschaft oder Menopause sogar besonders. Hier wünsche ich mir mehr Angebote abseits von Schmerzmitteln, Hormonen und Hygieneartikeln.

An den Menstruationsdiskurs knüpfen Themenfelder wie Weiblichkeit, Zyklus, Opferblut und Ekel an. Menstruationsblut ist das deutlichste Zeichen für all diese Diskurse – es wird versteckt. Gabriele Pröll beschreibt, wie die Bedeutung dieser besonderen Körperflüssigkeit sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt hat: „Das Menstruationsblut wurde zum Opferblut. Der Kessel von Fruchtbarkeit und Leben wurde zum gefürchteten Kessel des Teufels, der Hexen und des Todes.“⁶⁴ Bezugnehmend auf Schöpfungsmythen beschreibt sie die Besonderheit des Blutes wie folgt:

Vor allem das Menstruationsblut ist in vielen Kulturen wesentlicher Bestandteil von Schöpfungsmythen. Dieses Blut symbolisierte den Zyklus von Leben und Sterben und galt aus diesem Grunde als heilig. Der weibliche Zyklus wurde mit den Zyklen der Natur, wie dem Mondzyklus oder den Gezeiten und dem gesamten kosmischen Zyklus in Verbindung gebracht.⁶⁵

Die Verdrängung von Menstruation in den medizinischen und Konsumbereich führt Pröll auf eine Innen-Außen-Dialektik zurück, wobei die körperliche Wahrnehmung zurück gedrängt wurde.

Die Vorgänge im Körperinneren, wie Zyklus, Menstruation, Sexualität, Schwangerschaft und Geburt werden nicht nur äußerlich wahrgenommen, sondern vor allem gefühlt und innerlich empfunden. Fühlen im Sinne von Leiberfahrung wurde im Laufe der Jahrhunderte zugunsten von äußerer Wahrnehmung des Körpers immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Das Lebendige, Leibhaftige, Unbeherrschte wurde zunehmend gezügelt, kontrolliert und genormt, das subjektive Empfinden des Leibes zugunsten einer „objektiven Behandlung“ verdrängt.⁶⁶

64 Pröll, S.63

65 Ebd., S.48

66 Ebd., S.21

Die Farbgebung betont die Körperlichkeit, insbesondere die organische Farbe des Blutes, der Flüssigkeit des Lebens. Blut übt eine Faszination aus die oft mit Ekel verknüpft ist. Menstruationsblut wird ähnlich rezipiert, auch wenn es nicht auf Krankheit oder Gewalt zurückzuführen ist. Der biologische Vorgang der Menstruation wurde und wird in vielen Kulturen und Weltanschauungen als Vorwand für die Minderwertigkeit von Frauen verwendet. Damit verbundene Konzepte sind z.B. Unreinheit und Unpässlichkeit der Frau. Auch in unserer vorgeblich aufgeklärten Welt ist das Menstruationstabu immer noch aufrecht: Es ist in den Bereich der Medizin und der Hygieneprodukte verdrängt worden. Zumeist propagierte „Lösungen“ für „Probleme“ mit der Menstruation sind Hormone und Tampons.

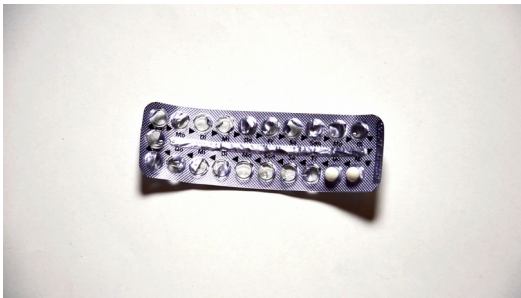


Abb. 44: Mitterer: Pillen

5.3 SYMBOLISCHE COLLAGE

Aus der Überlagerung unterschiedlicher Symbole, die auf Vergänglichkeit, Körperlichkeit, Weiblichkeit etc. referieren entsteht Mehrdeutigkeit.

Mondphasen

Der Mond symbolisiert Konzepte um Vergänglichkeit, Natürlichkeit, Weiblichkeit und verweist auf den weiblichen Zyklus. Das Himmelsgestirn beeinflusst die maritimen Gezeiten ebenso wie den weiblichen Körper. Er ist ein zeitlich strukturierendes Element: Die 28 Tage, die er braucht um sich zu leeren und zu füllen entsprechen dem weiblichen Monatszyklus. Der Wechsel von lunarer Zeitrechnung zur solaren geht mit dem Wechsel von matriarchalen zu patriarchalen Gesellschaftsstrukturen einher. Kulturabhängig wird der Mond als weibliche oder männliche Gottheit verehrt. Sonne und Mond symbolisieren in dualistischen Weltansichten das weibliche und das männliche Prinzip. Die unterschiedlichen Mondphasen werden auch mit den Lebensphasen der Frau verglichen, eingeteilt nach ihrer Fruchtbarkeit in Jungfräulichkeit, Mutterschaft und „alte[s] Weib oder die Hexe“.⁶⁷



Abb. 45: Mitterer: Mond

⁶⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Mond>

Weibliches Ich

Der weibliche Körper der Künstlerin fungiert als zentrale Personifikation einer individuellen Frau. Mein Kunstkörper wird zum Schauplatz eines Menstruationshappenings, er ist zugleich Projektionsfläche und Blickschutz meiner Emotionen. Dennoch ist das Weibliche Ich des Filmes austauschbar mit jeder beliebigen, anderen Frau dieser Welt. Im Gegensatz zur individuellen Körperdarstellung steht der Verweis auf andere Frauen mittels anonymisierter Schatten. Sie sind gesichtslos und treffen sie auf andere Schatten verschwinden ihre Grenzen. Schatten sind flüchtig, ständig in Bewegung und nicht zu fassen. Außerdem verweisen sie, gemäß Platons Höhlengleichnis, auf die Differenz von Schein und Sein.

Menstruation betrifft alle Frauen. In der feministischen Praxis mangelt es oft an Zusammenhalt und Solidarität aufgrund unterschiedlicher, individueller Lebenssituationen. Frau ist eben nicht gleich Frau. Die Lebensrealitäten (und damit einhergehend relevante, feministische Fragestellungen) von Frauen unterscheiden sich. Was also vereint all diese unterschiedlichen Frauen?

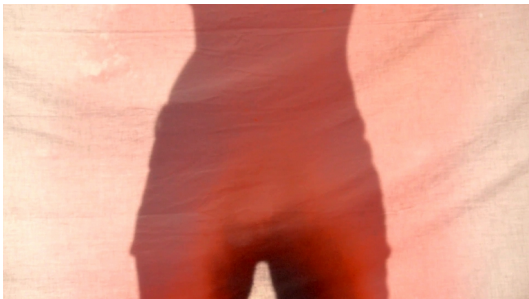


Abb. 46: Mitterer: Schatten

Menstruationsblut

Blut ist der Lebenssaft aller Menschen, es unterscheidet nicht zwischen Stand, Ethnie oder Geschlecht. Der Tod macht alle Menschen gleich. Menstruation verbindet alle Frauen dieser Welt. Ich bin mir darüber im Klaren, dass nicht alle Frauen menstruieren (Menopause, Schwangerschaft, Mangelernährung, etc.). Genauer betrachtet hängen aber alle Gründe nicht zu menstruieren letztendlich mit dem weiblichen Zyklus zusammen. Bin ich unfruchtbar oder nicht mehr fruchtbar? Bin ich schwanger? Bin ich gesund? Jede Frau kennt diese Fragen, die alle mit der Monatsblutung zusammenhängen. Bin ich eine Frau – auch wenn ich nicht menstruiere? Was ist eine Frau?

Vor allem das sichtbarste Zeichen von Menstruation, das Blut, wird in der Öffentlichkeit versteckt. Es gilt als Abjekt, das Ekel provoziert, die Grenzen zwischen Innen und Außen in Frage stellt und Weiblichkeit ins Zentrum rückt. Der Abort, an dem das Blut entsorgt wird, ist die Toilette bzw. der Mistkübel. Abstoßende Objekte üben aber auch eine Faszination aus und gerade Blut, das üblicherweise mit Verletzung und sogar Tod assoziiert wird, ist andererseits auch der Farbstoff des Lebens und der Geburt, woraufhin die Menstruation monatlich verweist. Frauen sind aufgrund ihrer körperlichen Veranlagung gezwungen sich mit diesem Zyklus auseinanderzusetzen. Somit sind sie dem Leben aber auch dem Tod nahe.



Abb. 47: Mitterer: Menstruationsblut

Badewanne

Das private Bad ist der Ort an dem Hygieneprodukte mitsamt dem Blut still und heimlich entsorgt werden. Die Badewanne bringt Entspannung bei Menstruationsbeschwerden. Wasser gilt als das weiblichste der vier Elemente. Flüssig, feucht, fließend, erinnert es an das weibliche Geschlecht. Menstruationsblut ist rotes Wasser. Wie Ebbe und Flut sammelt es sich und fließt wieder ab. Das Wasser wird dabei zur Projektionsfläche für Reflexionen, Träume und Fantasien.

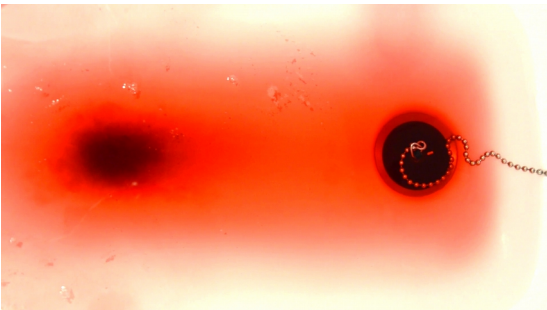


Abb. 48: Mitterer: Badewanne

Hygieneprodukte

Der ironische Part des Filmes ist eine Serie von variierenden Portraits. Hygieneprodukte, die normalerweise vor aller Augen versteckt werden, sind hier im Gesicht, direkt auf den Sinnesorganen, platziert. Dies verkehrt das Menstruationstabu: Was sonst verborgen wird, wird hier zur Schau gestellt. Binden und Tampons werden in der Werbung als Allheilmittel für die befleckte Frau angepriesen. Nur mithilfe dieser Produkte könne frau „normal“ herumlaufen. Die Kritik richtet sich gegen diese postulierte patriarchale „Normalität“, gegen Konsum- und Hygienewahn, die das Verschwinden der Menstruation aus dem öffentlichen Leben fördern.

Zusätzlich referieren die Fotografien auf die drei bzw. vier Affen des japanischen Sprichwortes:

Was nicht dem Gesetz der Schönheit [= angemessenes Verhalten] entspricht, darauf *schaue* nicht; was nicht dem Gesetz der Schönheit entspricht, darauf *höre* nicht; was nicht dem Gesetz der Schönheit entspricht, davon *rede* nicht; was nicht dem Gesetz der Schönheit entspricht, das *tue* nicht.“ Manchmal wird noch ein vierter Affe mit dargestellt, der mit seinen Händen seinen Unterleib bedeckt (*shizaru*). Er hat die Bedeutung „nichts Böses tun“.⁶⁸

Oft werden die Affen als Metapher des Nicht-Wahrhaben-Wollens interpretiert.



Abb. 49: Mitterer: Slipeinlage



Abb. 50: Mitterer: Tampon

68 http://de.wikipedia.org/wiki/Drei_Affen

Hormon- und Schmerztabletten

Während auf der einen Seite durch Wegwerfprodukte wie Einwegbinden und Tampons Müllberge erzeugt werden, werden auf der anderen Seite menschliche Körper mit Hormonen und Schmerzmitteln behandelt. Nebenwirkungen wie ein erhöhtes Thromboserisiko oder Organschäden werden in Kauf genommen. Alternativen müssen mühsam gefunden werden oder werden erst gar nicht erforscht. Trotz medizinischen Fortschritts scheint der weibliche Körper nach wie vor ein komplexes Kuriosum zu sein.

Gesicht

Das Gesicht als Träger meiner Individualität und Identität ist außerdem Schauplatz meines persönlichen Ausdrucks. Im Film wird es verwendet um wechselnde Gefühle wie Freude, Stärke, Schwäche, Verrücktheit etc. darzustellen. Augen und Mund werden fragmentiert ins Bild gerückt. Sie sind die wichtigsten Mittel der Mimik.



Abb. 51: Mitterer: Körper

Körper – Vulva – Gebärmutter

Bei der thematischen Behandlung von Menstruation spielt die körperliche, neben der psychisch-sozialen, eine tragende Rolle. Mein Körper wird im Film nur fragmentiert dargestellt, was eine Wahrnehmung des Körpers als Totalität nicht zulässt. Während sich das Gesicht auf den psychischen Ausdruck konzentriert, ist die Mitte meines körperlichen Empfindens im Bauch, präziser im Unterleib verortet. Die Vulva wird hier mittels Unterhose verdeckt dargestellt. Diese verweist auf die Unsichtbarkeit einerseits der Geschlechtsorgane, andererseits der körperlichen und psychischen Vorgänge während der Menstruation. Diese werden mittels Überblendungen auf die Leinwand (Unterhose) projiziert. Ein Bild verweist auf die Masturbation, ebenfalls ein Tabu, aber gerade bei Menstruationsschmerzen sehr hilfreich.

Die Gebärmutter ist der Ort des Beginns neuen Lebens. Im Körperinneren verborgen ist sie von außen nicht sichtbar. Die Vulva markiert diese Grenze zwischen Körperinnern und -außen. Die Gebärmutter ist die Schöpferin, somit eine Künstlerin.⁶⁹ Sie ist das Symbol für weibliche Kraft, sei es schöpferisch-kreative, sexuell-erotische, verrückt-chaotische.



Abb. 52: Mitterer: Unterleib

⁶⁹ Ich vermeide bewusst das viel zu oft strapazierte Wort „Göttin“.

Feiern und Tanzen

Auch wenn der Ausgangspunkt dieser Arbeit meine Menstruationsschmerzen waren, eine monatliche Erfahrung, die mich Kraft kostet und schmerzt, so nehme ich diese rituellen Erfahrungen auch als Reinigungsvorgang wahr, als monatlichen Neubeginn. Der Ursprung für die Tabuisierung der Menstruation in patriarchalen Gesellschaften liegt in der Angst vor dieser Kraft, die somit in den Bereich der Verrücktheit oder Krankheit verschoben wird. Zugang und Ausdruck dieser Stärke ist das Zelebrieren der Menstruation, hier durch den Tanzen symbolisiert. Tanz bejaht den Körper und betont die Körpermitte, Bauch, Unterleib und Becken. Außerdem steht der Tanz für eine globale Ausdrucksform des Feierns.



Abb. 53: Mitterer: Tanz

6 CONCLUSIO

In dieser Arbeit werden begleitend zu meiner künstlerischen Diplomarbeit *Menstruation* einerseits andere künstlerische Zugänge zum Thema vorgestellt und in damit verbundene Konzepte eingebunden. Außerdem werden die wichtigsten formalen und inhaltlichen Punkte des Films *Menstruation* zusammengefasst.

Im ersten Teil der Arbeit erfolgt eine Annäherung an das Thema Menstruation und eine Verortung in den Gender Studies und dem Kreativitätsdiskurs. Das Menstruationstabus wird als kulturelle Konstruktion sichtbar gemacht. Ausgehend vom Tabubegriff in Sigmund Freuds Psychoanalyse werden philosophische Konzepte von Julia Kristeva bezüglich des Objekts auf das Menstruationsblut angewendet. Anhand von der von Doris Guth entwickelten feministischen Ausstellungstheorien werden künstlerische Strategien systematisiert. Abschließend wird die Rezeption von Werken rund um Menstruation angesprochen.

Daran anknüpfend werden anhand ausgewählter Werke unterschiedliche, künstlerische Zugänge zum Thema aufgezeigt. Es zeigen sich vielfältige künstlerische Strategien mit einem Thema, das nach wie vor tabuisiert ist. Werke werden bezüglich ihrer Materialwahl und Konzeption betrachtet. Unterschiedliche Konstruktionen von Weiblichkeit werden sichtbar. Menstruation wird mit Weiblichkeit und Natürlichkeit verknüpft und als Schöpfungsakt mit Geburt und Kunstproduktion verbunden. Wieder anders sind Konzepte, in denen der Zeitpunkt der Entstehung eines Kunstwerks mit dem Zyklus der Künstlerin in Relation gesetzt werden. Allen gemeinsam ist das Menstruati-

onstabu, das bewusst gebrochen wird. Allein durch die Themen- bzw. Materialwahl werden die Werke als provokant wahrgenommen, was sich anhand einiger Beispiele der Rezeption zeigt.

Der im Rahmen meiner Diplomarbeit entstandene Film *Menstruation* siedelt diesen körperlichen Vorgang im Bereich der Performance an. Miteinander kombinierte symbolische Filmsequenzen betonen den zyklischen, rituellen Charakter von Menstruation. Die Bildkombinationen eröffnen bei der Betrachtung individuelle Assoziationen. Die Innen-Außen-Dialektik liegt in der Spannung zwischen Körperinnen und -außen. Deutlichstes Symbol hierfür ist das Menstruationsblut, das durch seine Farbe betont wird.

Das Menstruationstabu wird gebrochen indem ein privates Thema politisiert wird. Menstruation wird als individueller Prozess wahrgenommen und ist dennoch das verbindende Element für Frauen. Ein Diskurs über den gesellschaftlichen Umgang mit Menstruation wird angeregt. Themenfelder wie Fruchtbarkeit, Vergänglichkeit, Ekel und Weiblichkeitskonzepte werden angesprochen. Die Verdrängung von Menstruation in den medizinischen und den Konsumbereich wird kritisiert. Das Menstruationsritual wird zelebriert.

Der weibliche Körper fungiert als Schauplatz vieler Konzeptionen. Das Menstruationsblut ist das deutlichste Zeichen seiner Weiblichkeit. Hier wird es zum performativen Kunstprodukt.

7 QUELLENVERZEICHNIS

7.1 LITERATURVERZEICHNIS

ARTNER, Paula: *Que(e)rschnitt*; In: *Forum für feministische Gangarten*, Nr. 48, März 2004, Wien: Verein Forum für feministische Gangarten, 2004.

BIEMANN, Ursula, VON OSTEN, Mariona, HILLMANN, Verena (Hg.): *Dispersion – Kunstpraktiken und ihre Vernetzungen*, Zürich: Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik, Heft 19, 2003.

BRYAN-WILSON, Julia: *Gegen den Körper – Interpretationen von Ana Mendieta's Werk*; In: ROSENTHAL, Stephanie [Hg.]: *Ana Mendieta – Traces*, Ostfildern: Hatje Cantz Verlag, 2014.

EIBLMAYR, Silvia (Hg.): *Carola Dertnig. Nachbilder einer ungleichzeitigen Gegenwart – Afterimages of a Non-simultaneous Present*, Innsbruck: Skarabæus Verlag, 2008.

FREUD, Sigmund: *Totem und Tabu – Herausgegeben und neu kommentiert von Herman Westerink*, Göttingen: V & R unipress [u.a.], 2013.

GUTH, Doris: *Zu Hause – Feministische Ausstellungspraktiken in den 70er und 80er Jahren*; In: BIEMANN, Ursula, VON OSTEN, Mariona, HILLMANN, Verena (Hg.): *Dispersion – Kunstpraktiken und ihre Vernetzungen*, Zürich: Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik, Heft 19, 2003.

KRISTEVA, Julia: *Power of Horror – An Essay on Abjection*, New York: Columbia University Press, 1982.

http://seas3.elte.hu/coursematerial/RuttkayVeronika/Kristeva_-_powers_of_horror.pdf

- LUMMERDING, Susanne: *"Weibliche" Ästhetik? Möglichkeiten und Grenzen einer Subversion von Codes*, Dt. Erstausgabe, Wien: Passagen-Verlag, 1994.
- MALZ, Isabelle: *Nicht nur Körper – Künstlerinnen im Gespräch; Miriam Cahn, Hannah Villiger, Muda Mathis, Pipilotti Rist, Maya Rikli, Daniela Keiser, Pia Gisler*, Baden: Müller, 1997.
- MITTERER, Valentina Anna: *Performativität von Weiblichkeit bei Frida Kahlo*, Wien: Univ. Wien, Dipl.-Arbeit, 2013.
- MITTMAN, Asa Simon: *Contrapposto*, Chico: Department of Art & Art History at California State University, 2010.
- PRÖLL, Gabriele: *Innere Bilder in Selbstheilungsprozessen bei Frauen mit Unterbauchbeschwerden am Beispiel der Methode Wildwuchs®*, Wien: Universität für angewandte Kunst Wien, Dissertation, 2013.
- REISS, Claudia: *Ekel – Ikonografie des Ausgeschlossenen*, Essen: Universität Duisburg-Essen, Dissertation, 2007.
- ROSENTHAL, Stephanie [Hg.]: *Ana Mendieta – Traces*, Ostfildern: Hatje Cantz Verlag, 2014.
- SCHWANBERG, Johanna: *Akteurinnen im Aktionismus – Anna Brus und Carola Dertnig im Gespräch mit Johanna Schwanberg*; In: EIBLMAYR, Silvia (Hg.): *Carola Dertnig. Nachbilder einer ungleichzeitigen Gegenwart – Afterimages of a Non-simultaneous Present*, Innsbruck: Skarabæus Verlag, 2008.
- SPRINGER, Petra Maria: *Tabu Menstruation – Kiki Smiths Diskursivierung eines abjekten Themas in "Untitled (Train)"*, Wien: Univ. Wien, Dipl.-Arbeit, 2010.

VOSS, Jutta: *Das Schwarzmond-Tabu – Die kulturelle Bedeutung des weiblichen Zyklus*, 1. Aufl., Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1988.

WAGNER, Monika: *Das Material der Kunst – Eine andere Geschichte der Moderne*, München: Beck, 2002.

WHARTON, Jo Beth: *The Blood Symbolism within Ana Mendieta's "Untitled"*; In: MITTMAN, Asa Simon: *Contrapposto*, Chico: Department of Art & Art History at California State University, 2010.

http://www.csuchico.edu/contrapposto/Volume_1_files/Papers/WhartonBloodSymbolism.pdf

7.2 INTERNETQUELLEN

Valie Export:

<http://www.frequency.com/video/crdito-do-vdeo-valie-export-mann-frau/133335210/-/5-197571>

<http://www.valieexport.at/en/werke/werke/?>

[type=98&no_cache=1&tx_ttnews\[pointer\]=2&tx_ttnews\[tt_news\]=1991&tx_ttnews\[backPid\]=13&cHash=36a30f5ffa](http://www.valieexport.at/en/werke/werke/?type=98&no_cache=1&tx_ttnews[pointer]=2&tx_ttnews[tt_news]=1991&tx_ttnews[backPid]=13&cHash=36a30f5ffa)

[http://www.valieexport.at/en/werke/werke/tx_ttnews\[tt_news\]=1991&tx_ttnews\[backPid\]=4&cHash=52333d9e2f](http://www.valieexport.at/en/werke/werke/tx_ttnews[tt_news]=1991&tx_ttnews[backPid]=4&cHash=52333d9e2f)

Barbara Hammer:

http://www.e-flux.com/journal/living-on-the-edge-recent-queer-film-and-video-in-the-san-francisco-bay-area/#_ftn9

Ana Mendieta:

http://www.csuchico.edu/contraposto/Volume_1_files/Papers/WhartonBloodSymbolism.pdf

Casey Jenkins:

http://perezhilton.com/tag/menstrual_cycle/

<http://beautifuldecay.com/tag/knitting/>

<http://www.usaukonline.com/the-woman/39918-vaginal-knitter-artist-casey-jenkins-makes-scarf-from-wool-stored-inside-her-vagina.html>

<http://www.theguardian.com/commentisfree/2013/dec/17/vaginal-knitting-artist-defence>

Leslie Labowitz-Starus:

http://articles.latimes.com/1992-07-10/news/va-1669_1_performance-art/2

María Evelia Marmolejo:

http://www.artnexus.com/Notice_View.aspx?DocumentID=24747

Petra Paul:

<http://petrapaul.beepworld.de/mbb.htm>

Pipilotti Rist:

<https://www.youtube.com/watch?v=0IX4FAP4DuY>

Ángel Solano:

<http://entretenimiento.terra.com.mx/cultura/arte/artista-pinta-con-sangre-menstrual-a-mujeres-desaparecidas,e4f11663a3ca6310VgnVCM5000009ccceb0aRCRD.html>

<http://elpopular.mx/cultura-y-farandula/artista-retrata-con-sangre-menstrual-a-desaparecidas/>

Faith Wilding:

<http://faithwilding.refugia.net/waiting.html>

<http://faithwilding.refugia.net/waitingpoem.pdf>

http://de.wikipedia.org/wiki/Drei_Affen

<http://de.wikipedia.org/wiki/Mond>

Alle angegebenen Internetquellen wurden am 01. 01. 2015, 11:00 von mir überprüft.

7.3 BILDQUELLEN

Abb. 1: <http://1.bp.blogspot.com/sDpkeSYlxaE/TWe593HreNI/AAAAAAAAAAQ/-74boMvE0l8A/s1600/Frida+Kahlo+la+flor+de+la+vida.jpg>

Abb. 2: <https://sites.google.com/site/womeninperformancefall2011/shigeko-kubota>

Abb. 3: <http://www.vice.com/alps/read/art-issue-extra-hermann-nitsch>

Abb. 4: <http://el-missatger.blogspot.co.at/2013/10/la-brutalitat-com-categoria-estetica.html>

Abb. 5: Ebd.

Abb. 6: <http://imageobjecttext.com/2012/05/04/bodily-functions/>

Abb. 7: <http://theslideprojector.com/art1/art1summer/art1lecture21.html>

Abb. 8: <http://moussmagazine.it/articolo.mm?id=789>

Abb. 9: <http://www.e-flux.com/journal/living-on-the-edge-recent-queer-film-and-video-in-the-san-francisco-bay-area/>

Abb. 10: <http://thezemblan.com/page/2/>

Abb. 11: http://coolmeme.blogspot.co.at/2007_01_01_archive.html

Abb. 12: <http://faithwilding.refugia.net/waiting.html>

Abb. 13: <http://derstandard.at/1329703132575/Experimentalfilme-Avantgardefilm-startet-Welttournee>

Abb. 14: <http://www.kolig.at/index.php?p=Sixtina>

Abb. 15: Ebd.

Abb. 16: Ebd.

Abb. 17: <http://www.kolig.at/2009/index.php?p=Kuhstall>

Abb. 18: http://www.artnet.com/magazineus/reviews/kley/miriam-cahn-jonas-wood-frank-calloway-3-25-11_detail.asp?picnum=1

Abb. 19: <http://www.mmk-frankfurt.de/de/sammlung/werkdetailseite/?werk=1993%2F40>

Abb. 20: <http://cbennettwrites.wordpress.com/2013/10/10/art-review-ana-mendieta-traces-at-the-hayward-gallery/>

Abb. 21: http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/ana-mendieta/body-tracks-a-EXXr4W_hgu9alWI_dV_zQg2

Abb. 22: <http://www.virginiamiller.com/exhibitions/1990s/AnaMendieta.html>

Abb. 23: <http://fotografica.mx/fotografias/esculturas-rupestres-guacar-nuestra-menstruacion/>

Abb. 24: <http://www.caroleeschneemann.com/handheart.html>

Abb. 25: Ebd.

Abb. 26: <http://imgarcade.com/1/kiki-smith-train/>

Abb. 27: <http://www.julian-navarro.com/artists/mmarmolejo/marmolejowork5.html>

Abb. 28: <http://photographiqueerotique.blogspot.co.at/2011/02/rineke-dijkstra.html>

Abb. 29: Ebd.

Abb. 30: <http://elccarignanhistoiredelartannexe.blogspot.co.at/2011/05/figuration-abstraction-defiguration.html>

Abb. 31: Ebd.

Abb. 32: <http://petrapaul.beepworld.de/mbb1.htm>

Abb. 33: Ebd.

Abb. 34: Ebd.

Abb. 35: Ebd.

Abb. 36: Ebd.

Abb. 37: <http://www.eai.org/title.htm?id=8821>

Abb. 38: http://www.kinoderkunst.de/web/de/surrealismus-trifft-neuzeitliches-m-rchen/___newsId/55/news.html

Abb. 39: <http://entretenimiento.terra.com.mx/cultura/arte/artista-pinta-con-sangre-menstrual-a-mujeres-desaparecidas,e4f11663a3ca6310VgnVCM5000009ccceb0aRCRD.html>

Abb. 40: Ebd.

Abb. 41: <http://rebelart.net/tag/casting-off-my-womb/>

Abb. 42: <http://www.soychile.cl/Quillota/Cultura/2013/06/21/181775/Guardo-su-sangre-menstrual-por-cinco-anos-para-hacer-una-obra-de-arte.aspx>

Abb. 43 - 53: Mitterer: *Menstruation*, 2015.

7.4 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Kahlo: La flor de la vida.....	11
Abb. 2: Kubota: Vagina Painting.....	13
Abb. 3: Nitsch: Erste Heilige Kommunion.....	14
Abb. 4: Brus: Transfusion.....	15
Abb. 5: Brus: Transfusion.....	15
Abb. 6: Chicago: Red Flag.....	16
Abb. 7: Chicago: Menstruation Bathroom.....	17
Abb. 8: Hammer: Menses.....	19
Abb. 9: Hammer: Menses.....	19
Abb. 10: Schneemann: Interior Scroll.....	20
Abb. 11: Schneemann: Fresh Blood.....	21
Abb. 12: Wilding: Waiting.....	23
Abb. 13: Export: Mann & Frau & Animal.....	25
Abb. 14: Kolig: Tamponentferner.....	26
Abb. 15: Kolig: Tamponentferner.....	26
Abb. 16: Kolig: Tamponentferner.....	26
Abb. 17: Kolig: Blutspende.....	27
Abb. 18: Cahn: L.I.S. bl.--arb. (Reading in dust/menstruation work).....	28
Abb. 19: Cahn: Blutungsarbeit.....	29
Abb. 20: Mendieta: Body Tracks.....	30
Abb. 21: Mendieta: Body Tracks.....	30

Abb. 22: Mendieta: Silueta.....	31
Abb. 23: Mendieta: Guacar.....	31
Abb. 24 Schneemann: Hand/Heart for Ana Mendieta.....	32
Abb. 25: Schneemann: Hand/Heart for Ana Mendieta.....	32
Abb. 26: Smith: Untitled (Train).....	33
Abb. 27: Marmolejo: 11 de marzo.....	35
Abb. 28: Dijkstra: Toreros.....	37
Abb. 29: Dijkstra: New Mothers.....	37
Abb. 30: Sherman: Untitled #250.....	38
Abb. 31: Sherman: Untitled #263.....	38
Abb. 32: Paul: Mbb.....	39
Abb. 33: Paul: Mbb.....	39
Abb. 34: Paul: monday, tuesday, wednesday, thursday, friday, saturday, sunday	41
Abb. 35: Paul: monday.....	41
Abb. 36: Paul: monday.....	41
Abb. 37: Rist: Blut Clip.....	43
Abb. 38: Rist: Pepperminta.....	43
Abb. 39: Solano: Sudario.....	45
Abb. 40: Solano: Sudario.....	45
Abb. 41: Jenkins: Casting Off my Womb.....	47
Abb. 42: Úbeda: Paños.....	48
Abb. 43: Mitterer: Menstruation.....	51
Abb. 44: Mitterer: Pillen.....	54

Abb. 45: Mitterer: Mond.....	55
Abb. 46: Mitterer: Schatten.....	56
Abb. 47: Mitterer: Menstruationsblut.....	57
Abb. 48: Mitterer: Badewanne.....	58
Abb. 49: Mitterer: Slipelinlage.....	59
Abb. 50: Mitterer: Tampon.....	59
Abb. 51: Mitterer: Körper.....	60
Abb. 52: Mitterer: Unterleib.....	61
Abb. 53: Mitterer: Tanz.....	62

8 LEBENSLAUF

Mag. Valentina Anna Mitterer, geb. 1986 in Ybbs/Donau (NÖ)

Ausbildung

- 2014 Mitbegründerin des Vereins *MenstruationsFreiheit*
- 2011 Beginn ehrenamtlicher Tätigkeiten für *Aktion Regen*,
Verein für Entwicklungszusammenarbeit gegründet
von Dr. med. Maria Hengstberger
- 2008 – 2014 Diplomstudium Bildende Kunst: Malerei an der Universität für
angewandte Kunst bei Univ.-Prof. akad. Malerin Johanna Kandl
und bei Univ.-Prof. Mag. art. Gerhard Müller
- Seit 2007 Lehramtsstudium Bildnerische Erziehung-Spanisch an der Akademie
der bildenden Künste Wien
- 2004 – 2013 Spanisch-Diplomstudium an der Romanistik der Universität Wien,
Diplomarbeit bei O. Univ.-Prof. Dr. Friederike Hassauer zum Thema:
Performativität von Weiblichkeit bei Frida Kahlo
- 2004 Matura am BORG Scheibbs mit Fachbereichsarbeit aus Psychologie
und Philosophie zum Thema:
*Jean-Paul Sartres Freiheitsphilosophie dargestellt anhand
ausgewählter Werke*
- 2003 Spanien-Aufenthalt mit AFS *Austauschprogramme für
interkulturelles Lernen* in La Cala del Moral (Andalusien)
- 2000 – 2004 Bundes-Oberstufenrealgymnasium Scheibbs mit Bildnerischem
Gestalten und Werkerziehung
- 1996 – 2000 Bundesrealgymnasium Wieselburg
- 1992 – 1996 Volksschule Ybbs/Donau